Freiraum-entwicklungs-programm 2.0

für die Landeshauptstadt Saarbrücken



Endbericht

Teil D

DEINE STADT.
TA VILLE.

SAAR BRÜCKEN

www.saarbruecken.de

Impressum

Beauftragung

Landeshauptstadt Saarbrücken
Amt für Stadtgrün und Friedhöfe
Kontakt: Jean Mas, Kerstin Gruber

Bearbeitung

agl Hartz • Saad • Wendl
Landschafts-, Stadt- und Raumplanung
Großherzog-Friedrich-Straße 16-18
66111 Saarbrücken
www.agl-online.de
Kontakt: Andrea Hartz
andreahartz@agl-online.de

Bearbeitungsteam agl (Teile A, B und C)

Andrea Hartz, Sascha Saad, Christine Schaal-Lehr,
Beate Manderla, Adrian Joswowitz-Niemierski,
Simone Köcher, Katja Reichert

Bearbeitung der Gestaltungsprinzipien (Teil D)

HDK Dutt & Kist GmbH
Landschaftsarchitekten – Stadtplaner, Saarbrücken
www.hdk-sb.de
Kontakt: Susanne Becker-Langenbahn
s.becker-langenbahn@hdk-sb.de

Oktober 2024

Anlage zum Freiraumentwicklungsprogramm der Landeshauptstadt Saarbrücken

TEIL D Gestaltungsprinzipien

1 öffentliche Grün- und Freiräume 5
1.1 Gestaltungsprinzipien 5
1.2 Funktionen und Elemente 8
1.3 Typologien 10
1.4 Gestaltungsprinzipien von wassersensiblen / klimaangepassten Freiräumen 30
1.5 Gestaltungsprinzipien von biodiversen Freiräumen 32
1.6 Ansätze zur Priorisierung 34

2 Spielangebote in der Stadt 38
2.1 Gestaltungsprinzipien 38
2.2. Funktionen und Elemente 41
2.3 Entwicklungspotenziale 43
2.4 Referenzen & Best Practise 46
2.5 Ansätze zur Priorisierung 48

3 Sportangebote in der Stadt 50
3.1 Gestaltungsprinzipien 50
3.2. Funktionen und Elemente 53
3.3 Entwicklungspotenziale 55
3.4 Referenzen & Best Practise 58
3.5 Ansätze zur Priorisierung 60

TEIL D

Gestaltungsprinzipien

1 Öffentliche Grün- und Freiräume

1.1 Gestaltungsprinzipien

Gestaltung öffentlicher Grün- und Freiräume: multifunktional, klimaangepasst, gesundheitsfördernd

Freiflächen bilden die erlebbaren Stadt-Räume. Wenn die Stadt vom Freiraum her gedacht und entwickelt wird, ist er der Rahmen, der die gebauten Strukturen umfasst und stadtgestalterisch, funktional sowie stadtsoziologisch zusammenhält.

Je nach ihrer Funktion sind öffentliche Freiflächen begrünt oder urban geprägt und werden hier in der folgenden Betrachtung in acht Typologien untergliedert.

Die Gestaltungsprinzipien sowie die wesentlichen Funktionen und Elemente, durch die diese umgesetzt werden, sind übergeordnet formuliert, während die einzelnen Typologien im Hinblick auf ihre jeweiligen Entwicklungspotenziale betrachtet werden.

Best Practice- und Referenz-Projekte zeigen Positivbeispiele zur Orientierung und Entwicklung auf.

Gestaltungsprinzipien

IDENTITÄT

Städtische Freiräume sind LEBENSRÄUME ihrer Bewohner- und Besucher:innen und stehen in ihrer Vielfalt und Wertigkeit repräsentativ für die LEBENSQUALITÄT in der Stadt.

Die Ausstattung der Freiräume ist funktional und gleichzeitig ästhetisch ansprechend. Sie trägt maßgeblich zur BELEBUNG bei und unterstützt die Entstehung von KOMMUNIKATIONSRÄUMEN für den sozialen Austausch.

Die Verwendung standardisierter Ausstattung schafft eine GLEICHWERTIGKEIT über alle Quartiere hinweg und fördert die erlebbare ZUSAMMENGEHÖRIGKEIT im Stadtbild. Punktuell werden für spezielle Anforderungen in besonderen Freiräumen ergänzend individuelle Lösungen verwendet. Auch dies dient der Identifikation und Orientierung.

Durch MULTICODIERUNG UND DIVERSIFIZIERUNG wird das Potenzial der städtischen Freiräume erweitert und für eine Vielzahl von Nutzergruppen zugänglich gemacht.

AUFENTHALT

GRÜN ist ein wesentlicher Teil der Ausstattung von Freiräumen, der zur AUFENTHALTS- UND ERLEBNISQUALITÄT beiträgt. Der Erhalt und die Optimierung von Bestandsgrün ist anzustreben. Bei Neuplanungen ist eine angemessene Durchgrünung aus Hoch- und Flächengrün vorzusehen.

Die Ausstattung unterstützt die Anforderungen an die unterschiedlichsten Formen des Aufenthaltes in Freiräumen. Dabei gehen die BEDÜRFNISSE weit über das reine Pausieren hinaus, indem individuelle Raumgestaltungen und Elemente zum längerfristigen Verweilen und Aneignen einladen.

Städtische Freiräume decken nach Möglichkeit die Bedarfe für mobiles Arbeiten, für individuelles SPIEL oder SPORTANGEBOTE ab.

Der Aufenthalt im Freien ist saisonal geprägt. Temporäre, MOBILE AUSSTATTUNG ergänzt die fest- installierten Angebote und setzt funktionale aber auch gestalterische Akzente im Stadtraum. Aktionen, wie z. B. die „Sommerstraße“, werden dadurch gestärkt.

WOHLBEFINDEN

Die GRÜNE UND BLAUE INFRASTRUKTUR trägt ganz wesentlich zur Gesundheitswirkung und zum Wohlbefinden bei und spielt daher in Freiräumen eine wesentliche Rolle.

Durch die Gestaltung der Freiräume werden einerseits die KÖRPER-POSITIVEN EFFEKTE wie Temperatur-Regulierung oder Luftverbesserung unterstützt, andererseits tragen die visuellen Bezüge zu Grünstrukturen und Wasser zum MENTALEN WOHLBEFINDEN bei.

INKLUSION

Freiräume sind in ihrer Ausgestaltung und Ausstattung möglichst BARRIEREFREI und MULTIFUNKTIONAL. Die Bedürfnisse aller Nutzgruppen werden gleichermaßen beachtet und MULTICODIERT in den Planungen berücksichtigt.

Nicht nur die Freiraumangebote selbst sind im Hinblick auf Inklusion zu gestalten, auch ihre ANBINDUNG, VERNETZUNG und ERREICHBARKEIT sind bei der Entwicklung von LEITSYSTEMEN und ORIENTIERUNGSHILFEN ganzheitlich zu betrachten.

Gestaltungsprinzipien

KLIMAANPASSUNG

Die Gestaltungselemente von Freiräumen entwickeln sich mit den zeitgenössischen Anforderungen weiter: Flächenangebote orientieren sich an den Bedarfen der Mobilitätswende, Abfallbehälter bieten ein nachhaltiges Trennsystem, Beleuchtung berücksichtigt ökologische Belange, die Grünausstattung sowie die Materialauswahl stärken die Resilienz der Stadt und erfüllen neben ästhetischen Anforderungen auch wichtige klimarelevante Aspekte.

Öffentliche Grün- und Freiräume sind dabei auch immer auf ihr Potenzial als Habitate zu prüfen.

Beim Flächenlayout sind befestigte, unbefestigte und begrünte Bereiche funktional zu kombinieren.

Im Umgang mit OBERFLÄCHENWASSER sind synergetische Konzepte zu verfolgen, die Retentionsflächen oder -punkte sowie die Schwamm-Potenziale von Baumstandorten und Grünflächen integrieren.

Der Erhalt von Bestandsbäumen und die Ergänzung von Hochgrün sorgt für eine natürliche Beschattung und eine KLIMATISCHE VERBESSERUNG im städtischen Freiraum.

GESTALTUNG

FORMGEBUNG, FARBIGKEIT und MATERIAL der Ausstattung sind robust und zeitlos. Sie fügen sich harmonisch in die Umgebung ein und unterstützen die jeweilige Freiraum-Atmosphäre.

Die Ausstattung wird in einem standardisierten Material- und Farbcode umgesetzt, was eine ruhige Gestaltung und einen hohen WIEDERERKENNUNGSWERT bewirkt.

Für gestalterische AKZENTE kann ergänzend eine expressive Farbpalette Verwendung finden, die punktuell, z. B. bei mobiler Möblierung, individueller Ausstattung oder an markanten Orten, zur Unterstützung des gestalterischen Gedankens und zur Förderung der IDENTITÄTSBILDUNG verwendet wird.

Insbesondere zeitlich begrenzte oder wechselnde Ausstattungen, wie beispielsweise die Ausrichtung der Sommerstraßen oder die Bespielung von Plätzen, erhalten dadurch eine markante aber wiedererkennbare Erscheinung.

PFLEGE UND UNTERHALTUNG

Standardisierte Ausstattungsgegenstände erlauben eine optimierte VORRATSHALTUNG und somit eine wirtschaftliche und schnelle WARTUNG und Behebung von Schäden.

Wartungsintensive Elemente werden punktuell an Orten mit dem größten MEHRWERT für die betreffenden Nutzergruppen und in Bereichen mit hoher sozialer Kontrolle zur Verringerung der Vandalismusgefahr verwendet.

Intensiv genutzte Veranstaltungsflächen werden explizit verortet, um dort die notwendige INFRASTRUKTUR anzubieten, bei gleichzeitiger wirtschaftlicher und funktionaler Schonung übriger Bereiche.

Grünflächen und Baumpflanzungen werden bereits bei der Anlage im Hinblick auf LANGLEBIGKEIT und FUNKTIONSFÄHIGKEIT ausgelegt.

BEPFLANZUNGEN folgen den Kriterien der Klimaanpassung, sind extensiv und biodivers.

Der Einsatz gärtnerischer, intensiv zu pflegender Elemente beschränkt sich auf repräsentative Bereiche mit kultureller oder stadtweiter Bedeutung, während ansonsten extensive Konzepte umgesetzt werden.

Die Definition von extensiv und intensiv gestalteten Grünbereichen ermöglicht ein wirtschaftliches <FLEGE- UND UNTERHALTUNGSMANAGEMENT und einen erlebbar guten Zustand.

1.2 Funktionen und Elemente öffentlicher Grün- und Freiräume

Die Gestaltung, Aneignung und Nutzung von Stadträumen hat viele Dimensionen, diese miteinander in Einklang zu bringen ist eine Herausforderung unserer Zeit. Die Neue Leipzig-Charta (BMI 2020) ist das Leitdokument für eine gemeinwohlorientierte Stadtentwicklung, wonach Städte gerecht, grün und produktiv sein sollen.

Unter dieser Prämisse übernehmen die öffentlichen Grün- und Freiräume wesentliche und vielfältige Funktionen in nachhaltigen, zukunftsorientierten Städten und die Elemente, durch die sie in Planungen zur Stadtgestaltung umgesetzt werden, müssen wahrlich multifunktional sein.

Die Anforderungen sind dabei so divers wie das Stadtleben selbst und entwickeln sich mit den gesellschaftlichen Veränderungen.

Es sind nicht nur die Flächenangebote, die zukünftig nicht länger eindimensional betrachtet werden dürfen. Auch Gestaltungs- und Ausstattungselemente benötigen eine Vielschichtigkeit, um möglichst heterogenen Anforderungen gerecht zu werden und gleichzeitig auch eine Überfrachtung der öffentlichen Räume zu vermeiden.

Bei den Elementen in Grün- und Freiräumen sind Innovation, Weitsicht und Geschick gefordert, um sie multicodiert verschiedenen Funktionen zuzuordnen, so dass sie sich positiv auf möglichst differenzierte – also soziale, ökologische und wirtschaftliche – Aspekte auswirken.

Wesentliche Funktionsfelder



Funktionen

wesentliche Funktionen der öffentlichen Grün- und Freiräume

Leben & Arbeiten
- AUFENTHALT
- OUTDOOR-OFFICE
- POP-UP‘S

Wohlergehen
- SPIEL + SPORT
- WOHLBEFINDEN/GESUNDHEITSWIRKUNG

Emotionalität
- IDENTITÄTSBILDUNG
- SOZIALER TREFFPUNKT
- TOURISMUS/KULTUR
- VERANSTALTUNGEN

Infrastruktur
- VERNETZUNG
- MOBILITÄT
- BARRIEREFREIHEIT

Ökologie
- ÄSTHETIK
- DURCHGRÜNUNG
- KLIMAANPASSUNG
- RETENTION
- BIODIVERSITÄT

Elemente

wesentliche Elemente in öffentlichen Grün- und Freiräumen, die unterschiedlich gewichteten Funktionen dienen

- Ausstattung/Möblierung
- Spielpunkt/Bewegungspunkt
- Mehrgenerationenausstattung
- inklusive Elemente
- temporäre Ausstattung
- Trinkwasserangebot
- Materialauswahl
- multicodierte Elemente
- diversifizierte Elemente
- Zugang/Erreichbarkeit
- Leitsystem/Orientierung
- Grünflächen
- Bepflanzungen
- Hochgrün/Bäume
- Beschattung
- Naturerfahrung
- Habitate
- Einbindung Gewässer
- Einbindung Wasserelemente
- Entsiegelung
- Retentionsflächen

1.3 Typologien öffentlicher Grün- und Freiräume

Je nach ihrer Funktion werden die öffentliche Freiflächen in Saarbrücken zur vertiefenden Betrachtung in acht Typologien untergliedert.

Die Grünräume werden vorrangig durch ihre Vegetation geprägt, unterscheiden sich aber deutlich in ihren Maßstäben und haben dadurch unterschiedliche Wahrnehmungen und Wirkungsradien, was sich auch am jeweiligen Nutzungsdruck ablesen lässt. Die Begrünung variiert von kleinteiligen Bepflanzungen bis zu großflächigen, extensiven Bereichen, die durchaus schon landschaftliche Züge aufweisen können. Grünräume finden sich im Stadtbild sowohl im innerstädtischen Bereich als auch in den Stadtrandlagen. Und unabhängig, ob sie als gestalterische Schmuckkästchen oder weitläufige Anlagen ausgeprägt sind, haben sie wesentlichen Anteil an der Wahrnehmung des Stadtbildes und Funktionalität des Stadtraumes.

Die urban geprägten Freiräume weisen einen geringeren Grünanteil auf und sind aufgrund der hier abzubildenden Nutzungen meist großflächig befestigt und versiegelt. Auch hier variiert die Maßstäblichkeit und es finden sich sowohl punktuelle Platzsituationen als auch lineare Straßenräume, die eine verbindende Funktion haben können. Durch die Rolle im Stadtbild tragen die urbanen Freiräume wie auch die Grünräume deutlich zur Identiätsbildung bei.

Unter Anwendung der übergeordnet formulierten Gestaltungsprinzipien der öffentlichen Grün -und Freiräume, werden für die einzelnen Typologien ihre wesentlichen Funktionen und Elemente und insbesondere die jeweiligen Entwicklungspotenziale betrachtet.

Als Best Practice werden gelungene stadtgestalterische Situationen aus Saarbrücken herangezogen. Referenz-Projekte zeigen Positivbeispiele der aktuellen Stadtgestaltung im regionalen, überregionalen und europäischen Kontext auf, um den Blick zu öffnen für eine zukunftsorientierte Freiraumentwicklung, die den klimatischen, stadtsoziologischen und infrastrukturellen Herausforderungen Rechnung trägt..

Typologien der Grünräume

Exkurs: Wald


Abb. 1

PARKANLAGE
Theaterufer


Abb. 2

KLEINE GRÜNANLAGE
Wolfgang-Staudte-Platz


Abb. 3

DENKMALGESCHÜTZTE FREIANLAGE
Stengel-Anlage


Abb. 4

Größtes Potenzial!

„GRÜNE FLECKCHEN“
Kreuzung Kieselhumes

Typologien der urbanen Freiräume


Abb. 5

STADTPLATZ
Landwehrplatz


Abb. 6

STADTTEILPLATZ
Hambacher Platz


Abb. 7

FUSSGÄNGERZONE
Futterstraße


Abb. 8

Größtes Potenzial!

STRASSENRAUM
Eisenbahnstraße

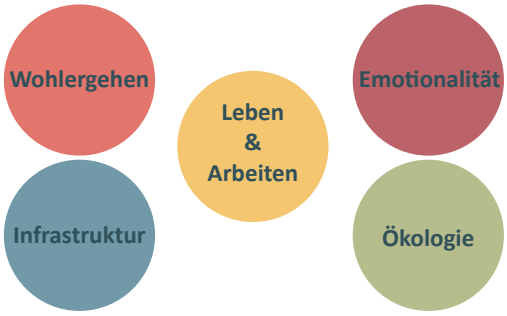
Parkanlage

1 Definition

Große Grünflächen mit einem Gestaltungskaleidoskop aus gärtnerisch gestalteten und extensiven Flächen und einem umfangreichen Baumbestand, in denen vielfältige Nutzungen abgedeckt werden.

Aufgrund der Lage, Größe und Nutzungsangebote sind sie nicht nur als wohnungsnahe Grünanlagen relevant, sondern auch mit stadtweiter und touristischer Bedeutung.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- Parkanlagen erfüllen nicht nur wichtige vernetzende Funktionen im Stadtraum, sie sind auch soziale Treffpunkte der Bewohner:innen der Stadt.
- Diese sollen ausdrücklich auch Nutzer:innen mit Einschränkungen ansprechen, weshalb auf inklusive Leitsysteme, die funktional und gestalterisch in die Parkanlagen einzubinden sind, zu achten ist.
- Zur Stärkung des Sicherheitsempfindens sind bei der Gestaltung Übersichtlickeit, Sichtverbindung und eine gute Orientierung umzusetzen. Dies beinhaltet auch die Beleuchtung der Hauptachsen.
- Für eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität ist auf eine differenzierte, generationenübergreifende Ausstattung sowie auf inklusive Angebote zu achten. Neben einem stadtweit standardisierten Ausstattungskatalog ist eine individuelle, an den Topos des jeweiligen Parkes angepasste Ausstattung wünschenswert und stärkt die Identifizierung mit Stadt und Ort.
- Grundgedanke für die Funktionalität von Ausstattung ist der Erholungswert. Neben dem kurzzeitigen Pausieren sind dabei auch die Anforderungen für Mobile Working und Mehrgenerationen-Angebote zu berücksichtigen, die es den Bewohner:innen erlauben, sich die Parkanlagen als Grünflächen in ihrem Lebensalltag anzueignen. Die Einbindung von Gastronomie und insbesondere von sanitären Anlagen ist zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität anzustreben, allerdings ist dabei auch auf ein ausreichendes nicht kommerzielles Angebot zu achten.
- Das Angebot von Trinkwasser, z. B. in Form von Trinkbrunnen, ist an strategisch relevanten Standorten im Hinblick auf das Wohlbefinden wünschenswert und individuell zu prüfen.
- Auch die Integration von Spielangeboten unterschiedlicher Kategorien ist wichtiger Bestandteil des Nutzungskaleidoskops der Parkanlagen.
- Aufgrund der hohen Nutzungsansprüche für Aufenthalt, Spiel, Sport oder temporäre Nutzungen, müssen die Parkanlagen multicodiert bespielbar sein. Zur Vermeidung von Nutzungskonflikten sind Nutzungsschwerpunkte räumlich zu verorten. Eine Diversifizierung ermöglicht die Teilhabe unterschiedlichster Gruppierungen, Zonierungen vermeiden Nutzungskollisionen.
- Die Definition von extensiven und intensiven gärtnerisch gestalteten Bereichen ermöglicht ein wirtschaftliches Pflege- und Unterhaltungsmanagement und somit einen erlebbar guten Zustand. Bei der Begrünung ist auf die Verwendung klimaangepasster Pflanzengesellschaften und Bäume zu achten. Die Parkanlagen bieten Flächen für Kooperationen und Partizipationen, geeignete Bereiche können durch Bürgerinitiativen oder angrenzende Institutionen, wie z. B. Kitas, bespielt werden.
- Ein nachhaltiger Umgang mit anfallendem Oberflächenwasser und die Ausbildung verträglicher Teilbereiche als Retentionsräume in den Parkanlagen sind anzustreben.
- Bei den Parkanlagen sind bei Gestaltung und Ausstattung die stadträumlichen Bezüge zu beachten und zu inszenieren. So sind zum Beispiel namensgebende Gebäude oder Strukturen zu betonen oder im Bereich der Saar die Blickbeziehungen und Verknüpfungen zum Fluss aufzugreifen. In den Stadtrandbereichen ist der Übergang in die angrenzende Kulturlandschaft oder den Wald in der Ausgestaltung hervorzuheben.

4 Referenzen & Best Practice


Abb. 9

AUFENTHALT / GASTRONOMIE
Staden


Abb. 10

MULTICODIERUNG/SPIEL/TOURISMUS
Deutsch-Französischer Garten


Abb. 11

MULTICODIERUNG/KONVERSION/SPORT
Bürgerpark Hafeninsel, Skateanlage


Abb. 12

BARRIEREFREIHEIT
Stadtpark Dudweiler


Abb. 13

PARTIZIPATION
Gutspark, Eschberg


Abb. 14

VERNETZUNG/EINBINDUNG LANDSCHAFT
Daarler Wiesen, St. Arnual


Abb. 15

RETENTION
Park Wobrecken, Luxembourg


Abb. 16

KLIMAANPASSUNG/PFLEGE-EXTENSIV
Stadtpark Beelitz

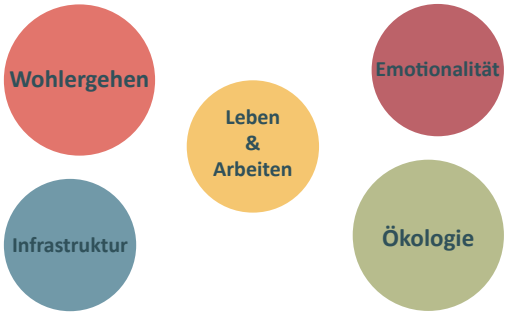
↱ Exkurs: Wald

1 Definition

Wälder sind per Definition keine Grünanlagen, übernehmen aber – insbesondere in Stadtrandlagen – wichtige Funktionen für die Naherholung, Gesundheitswirkung, Vernetzung und Klimaanpassung.

Saarbrücken zeichnet als Besonderheit aus, dass das Stadtgebiet von Waldflächen umgeben ist, die oft bis an die Siedlungsränder heranreichen. Dies trägt zu einer Durchgrünung von außen bei und bietet kurze Wege in die umgebende Landschaft.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- Wälder erfüllen viele Funktionen, die im innerstädtischen Bereich von Grünanlagen übernommen werden. Dies ist insbesondere dort relevant, wo die Waldflächen an die Ortsränder heranreichen und somit als Grünraum für die Wohnbebauung fungieren.
- Vorhandene Wegestrukturen dienen der Naherholung und ergänzen das Wegesystem für die fußläufige Vernetzung. Eine durchgehende Beschilderung dient der Orientierung und stärkt gleichzeitig die touristische Nutzbarkeit.
- Dies soll ausdrücklich Nutzer:innen mit Einschränkungen ansprechen, weshalb auch inklusiv zu nutzende Wege angeboten werden sollen.
- Eine angemessene Grundausstattung an strategisch sinnvollen Orten erhöht die Erlebnis- und Aufenthaltsqualität im Wald und unterstützt eine verträgliche Nutzung. Dabei ist insbesondere das Angebot von Sitzgelegenheiten wichtig. Die Verotung von Müllbehältern ist unterhaltungstechnisch nicht realistisch, was transparent kommuniziert werden muss. Daher soll es verständliche Hinweise geben, warum Müll nicht im Wald zu entsorgen sondern wieder mitzunehmen ist.
- Wälder tragen zur Gesundheitsförderung bei und eignen sich für die Ausübung sportlicher Aktivitäten. Angebote wie Wandern, Meditation oder Waldbaden lassen sich oft unkompliziert integrieren, Aktivitäten mit einer stärkeren Auswirkung, wie z. B. Mountainbiking, müssen unter Berücksichtigung der Bewirtschaftung sowie unter Konfliktvermeidung verortet werden.
- Für die Förderung der Umweltwahrnehmung bieten Wälder geeignete Rahmenbedingungen, um umweltpädagogische Ansätze zu stärken.
- In Abstimmung mit der Bewirtschaftung kann der Wald für dauerhafte oder temporäre Installationen oder Ausstellungen genutzt werden, wobei gestalterische, touristische oder pädagogische Schwerpunkte gesetzt werden können.
- Für die sportliche, pädagogische oder kulturelle Nutzung der Wälder ist jeweils eine enge Abstimmung mit der Bewirtschaftung vorzunehmen. Für die Ausgestaltung eines vielfältigen, attraktiven Angebotes bieten sich Kooperationen mit Vereinen oder Verbänden an.

4 Referenzen & Best Practice


Abb .17

NATURERFAHRUNG/TOURISMUS/KULTUR
Waldzimmer im Saarforst


Abb. 18

MULTICODIERUNG/WALDPÄDAGOGIK
Wildniscamp im Urwald


Abb. 19

NAHERHOLUNG/WANDERN
Urwald Saarforst


Abb. 20

BARRIEREFREIHEIT
Weg der Liebenden, Saarforst


Abb. 21

INDUSTRIEKULTUR
Halde Grühlingsstraße, Saarbrücken


Abb. 22

NAHERHOLUNG
Grillhütten Wald


Abb. 23

NATURERFAHRUNG
Pilzesammeln


Abb. 24

TEMPORÄR/KULTUR
Klimaexhibition, Berlin

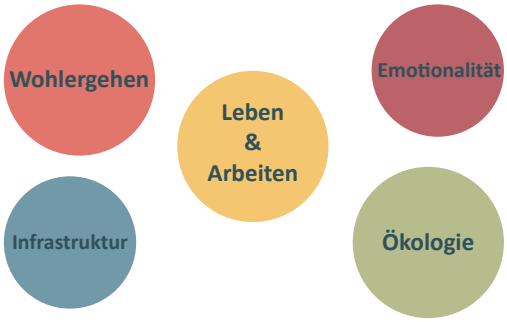
Kleine Grünanlage

1 Definition

Kleine Grünflächen mit einem Gestaltungskaleidoskop aus gärtnerisch gestalteten und extensiven Flächen und meist geringem Baumbestand, in denen eine kleinere Anzahl an Nutzungen abgedeckt wird.

Aufgrund ihrer Lage, Größe und Nutzungsangebote sind diese überwiegend als wohnungsnahe Grünanlagen relevant und dienen den Anwohner:innen auch als identitätsschaffende, gemeinschaftliche Freifläche, die oft das eigene Grün ersetzt.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- Kleine Grünanlagen sind wichtige Freiräume in den Stadtteilen und Quartieren, die nicht nur zur Durchgrünung beitragen, sondern auch die nutzungsrelevanten Funktionen im Wohnumfeld abdecken.
- Wohnortnahe, Kleine Grünanlagen ersetzen oft private Gärten und dienen als gemeinschaftliche Treffpunkte im Quartier. Dies stellt hohe Anforderungen an die Ausgestaltung und Unterhaltung, bietet aber auch Potenzial für Identitätsstiftung und Partizipation. Übergänge zum privaten Gebäudeumfeld sollten, wo möglich, fließend gestaltet werden, um den Eindruck zusammenhängender Grünvolumen zu stärken.
- Zur Stärkung des Sicherheitsempfindens sind bei der Gestaltung Übersichtlichkeit, Sichtverbindung und eine gute Orientierung umzusetzen. Dies beinhaltet auch die Beleuchtung der Hauptachsen.
- Für eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität ist auf eine differenzierte Ausstattung für Nutzergruppen aus allen Generationen und auf inklusive Angebote zu achten. Neben einem stadtweit standardisierten Ausstattungskatalog ist punktuell eine individuelle Ausstattung wünschenswert, zur Betonung kleinräumiger Besonderheiten und zur Stärkung der Identifikation mit Stadt und Ort.
- Grundgedanke für die Funktionalität von Ausstattung ist der Erholungswert. Neben dem kurzzeitigen Pausieren sind dabei auch die Anforderungen für Mobile Working und Mehrgenerationen-Angebote zu berücksichtigen, die es den Bewohner:innen erlauben, sich die Parkanlagen als Grünflächen in ihrem Lebensalltag anzueignen. Dabei ist die Aufenthalts- und Erlebnisqualität zu stärken.
- Dies schließt auch ausdrücklich Nutzer:innen mit Einschränkungen ein, weshalb auf inklusive Angebote und Leitsysteme, die funktional und gestalterisch einzubinden sind, zu achten ist.
- Auch die Integration von Spielangeboten für das Quartier ist wichtiger Bestandteil des Nutzungskaleidoskops der kleinen Grünanlagen. Die Verbindung von Kleinen Grünanlagen mit weiteren Funktionen unterstützt die Fokussierung von Wartung und Unterhaltung.
- Im Hinblick auf den Aufwand für Unterhaltung und Pflege werden intensive und extensive Bereiche definiert. Punktuell werden gärtnerisch gestaltete Flächen angeordnet, die einen ästhetischen Schwerpunkt setzen, während die übrigen Flächen extensiv und multifunktional gehalten werden. Ziel ist der dauerhafte Erhalt der Grünanlagen in einem erlebbar guten Zustand.
- Versiegelungen sind kleinteilig auf Wege und Aufenthaltsflächen zu beschränken, großflächig ist eine wasserdurchlässige Oberflächengestaltung zu favorisieren.
- Kleine Grünanlagen leisten auch einen Beitrag zum nachhaltigen Umgang mit Oberflächenwasser, indem sie als kleinteilige Retentionsräume fungieren können.
- Die Verortung der Kleinen Grünanlagen prägt ihre Ausgestaltung. In innerstädtischen Bereichen muss ein höherer Nutzungsdruck berücksichtigt werden, während gleichzeitig eine Erhöhung des Grünvolumens anzustreben ist. In Stadtrandlagen bilden kleine Grünanlagen oft den gestalterischen und funktionalen Übergang in die Landschaft. Die jeweilige Ausgestaltung soll thematisch dem einzelnen Ort angepasst sein, die grundlegende Ausstattung und Möblierung ist aber stadtweit zu vereinheitlichen, um eine gestalterische Zusammengehörigkeit zu vermitteln. Gleichzeitig werden Wartung und Unterhaltung optimiert.

4 Referenzen & Best Practice


Abb. 25

DURCHGRÜNUNG/VERNETZUNG/BARRIEREFREIHEIT
Quartiersgarten St. Eligius, Burbach


Abb. 26

DURCHGRÜNUNG/ÄSTHETIK
Wolfgang-Staudte-Platz


Abb. 27

VERNETZUNG/DURCHGRÜNUNG/BIODIVERSITÄT
Schlesienring, Eschberg


Abb. 28

VERNETZUNG/EINBINDUNG LANDSCHAFT
Steinacker, Bischmisheim


Abb. 29

VERANSTALTUNG/SOZIALER TREFFPUNKT
Paulinenplatz, Lichterfelde


Abb. 30

ÜBERGÄNGE ÖFFENTLICH-PRIVAT
Hanns-Glückstein-Park, Mannheim


Abb. 31

RETENTION/MULTICODIERUNG
Pfaffengrunder Terrasse, Heidelberg


Abb. 32

ÜBERGANG LANDSCHAFT
Bahnstadt, Heidelberg

Denkmalgeschützte Grün- und Freianlagen

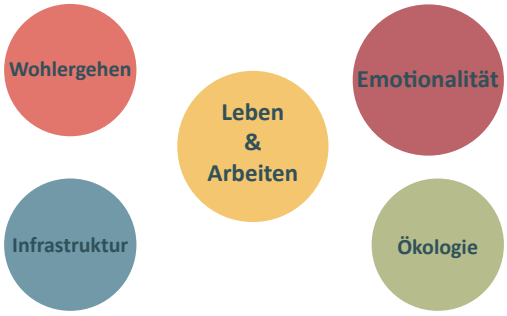
1 Definition

Grü- und Freianlagen verschiedener Größenordnungen, die aufgrund ihres denkmalgeschützten Status für die im Stadtraum ablesbare Baukultur wichtig sind.

Dies ist sowohl für die Stadt als Lebensraum als auch für touristische Angebote relevant.

Ausgestaltung und Ausstattung – aber auch die Nutzbarkeit – werden durch die denkmalpflegerischen Anforderungen und den Schutzzweck definiert.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- Denkmalgeschützte Freianlagen kommen in verschiedenen Ausprägungen und Größenordnungen vor, es sind Parkanlagen und kleine Grünanlagen, aber auch Stadtplätze und kleinteilige Gebäudeumfelder. Sie machen die Stadtgeschichte sichtbar und erlebbar, sie sind Bestandteil eines vielfältigen, attraktiven Stadtbildes und sind zu erhalten und zu entwickeln.
- Die historischen Freianlagen werden als Teil des durchgrünten Freiraumnetzes verstanden und sind für Bürger:innen in ihrem städtischen Alltag nutz- und erlebbar.
- Multicodierungen und die Nutzungen denkmalgeschützter Flächen als Stadträume sind anzustreben und individuell auf die Vereinbarkeit mit dem Schutzzweck zu prüfen.
- Grünausstattung und Möblierung sind für eine verbesserte Aufenthalts- und Erlebnisqualität notwendig, allerdings ist hier immer eine individuelle Rückkopplung mit dem Schutzziel und der Entstehungszeit des Denkmals vorzunehmen. Daher können hier Sonderausstattungen als Abweichung zum gesamtstädtischen Ausstattungskatalog sinnvoll sein.
- Die Erschließung von Baukultur soll räumlich und inhaltlich barrierefrei sein, um den Zugang auch im Sinne der Identitätsbildung und kulturellen Teilhabe zu ermöglichen.
- Ein stadtweites Informationssystem hebt die denkmalgeschützten Freianlagen im Stadtbild hervor und sorgt damit insbesondere für eine Erschließung der touristischen Potenziale. Dabei sollten die Informationen digital barrierefrei zugänglich sein, mit punktuellen Hinweisen und Bezügen vor Ort, die sich mit einheitlicher Gestaltung zurückhaltend aber ablesbar in die verschiedenen Örtlichkeiten einbinden. Synergien und eine Verknüfung zu städtischen Informationen über die denkmalgeschützen Grün- und Freianlagen hinaus ist hier wünschenswert.
- Die Definition von intensiv und extensiv gestalteten Bereichen sowie die Priorisierung im Sinne der Konfliktvermeidung mit dem jeweiligen Schutzzweck ermöglicht ein wirtschaftliches Pflege- und Unterhaltungsmanagement und damit einen erlebbar guten Zustand.

4 Referenzen & Best Practice


Abb. 33

ÄSTHETIK
Stengel-Anlage


Abb. 34

ÄSTHETIK
Garten am Silberahorn, DFG


Abb. 35

INDUSTRIEKULTUR/KONVERSION
Bürgerpark Hafeninsel


Abb. 36

IDENTITÄTSBILDUNG/ALLTAGSNUTZUNG
Wochemarkt Ludwigsplatz


Abb. 37

VERNETZUNG/TOURISMUS
Shakespeares New Place, London


Abb. 38

IDENTITÄT/TOURISMUS
Ravelin V, Saarlouis


Abb. 39

KLIMAANPASSUNG/TEMPORÄRE AUSSTATTUNG
Weltkulturerbe Völklinger Hütte


Abb. 40

PARTIZIPATION
Herrengarten an der Stadtmauer Andernach

Größtes Potenzial!

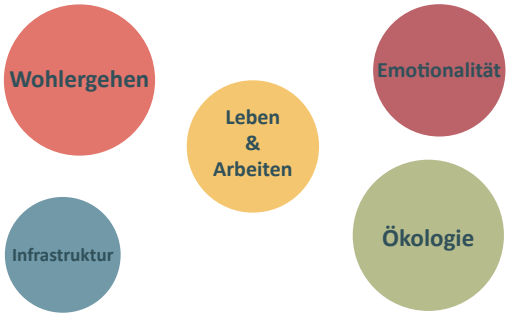
„Grüne Fleckchen“

1 Definition

Kleine und oft auch Kleinstflächen, die als begrünte „Restflächen“ im öffentlichen Raum dennoch eine hohe Relevanz für die Durchgrünung haben.

Die Bandbreite reicht von extensiven Habitaten, über zurückhaltende Grünflächen bis hin zu gärtnerisch gestalteten Pocket-Parks.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- „Grüne Fleckchen“ werden oft beiläufig als Rest- oder Nebenflächen wahrgenommen, jedoch erfüllen sie wesentliche gestalterische, funktionale, aber auch ökologische Aufgaben in Stadtraum und Stadtbild.
- Mit einfacher, pflege-extensiver Gestaltung und einer Grundausstattung stellen sie grüne Inseln im Stadtgefüge dar, die das wohnungsnahe Umfeld aufwerten und zum kurzfristigen Pausieren oder Verweilen einladen.
- Für eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität ist auf eine differenzierte Ausstattung für Nutzergruppen aus allen Generationen und auf inklusive Angebote aus einem stadtweit standardisierten Ausstattungskatalog zu achten.
- Abhängig von ihrer Lage und den fußläufigen Bezügen haben „Grüne Fleckchen“ das Potenzial, als gärtnerisch gestaltete Pocket-Gärten das Stadtbild ästhetisch aufzuwerten und einen gestalterischen sowie funktionalen Mehrwert für die Nutzer:innen zu bieten.
- Hier können soziale Treffpunkte und Kommunikationsräume auf Wohnblock- oder Nachbarschafts-Ebene entstehen, insbesondere in dichten Wohnstrukturen ohne eigene Freiräume.
- Mit extensiver Begrünung werden schlecht zugängliche und für die Nutzung unattraktive Flächen zu wichtigen Habitaten mit hohem ökologischen Wert als Trittsteine.
- Gleichzeitig können hier auf kleinem Raum an verschiedenen Standorten Experimentierflächen für eine nachhaltige Vegetationstechnik und für klimaangepasste Pflanzengesellschaften in der Stadtbegrünung errichtet werden.
- Darüber hinaus leisten die begrünten Kleinstflächen, wenn möglich auch mit Hochgrün, einen wichtigen Beitrag zur klimaangepassten Stadtgestaltung.
- „Grüne Fleckchen“ sind in den Stadtteilen und Quartieren Potenzialflächen für die Einbindung von Bürger-Initiativen und Vereinen. Die Klein- und Kleinstflächen bieten sich für Mitmach-Projekte und Bürgerbeteiligungen an. Hier können Nachbarschaftsflächen entstehen und die Visitenkarte des eigenen Wohnumfeldes mitgestaltet werden. Dies trägt zum gesundheitlichen Wohlbefinden im urbanen Raum und zur Identitätsbildung mit dem Lebensort bei.
- Durch ihre hohe Präsenz und Verfügbarkeit im Stadtraum stellen „Grüne Fleckchen“ ein großes Potenzial für die Freiraumentwicklung dar. In ihnen steckt die Chance, mit überschaubaren Maßnahmen und Investitionen einen deutlichen Mehrwert zu generieren, um damit die Gestaltung sowie Funktion von Freiräumen positiv zu stärken.

4 Referenzen & Best Practice


Abb. 41

DURCHGRÜNUNG/VERNETZUNG
Kreuzung Kieselhumes


Abb. 42

ÄSTHETIK/AUFENTHALT
Weddigenweg, Berlin



Abb. 43

KLIMAANPASSUNG/DURCHGRÜNUNG
Versuchsflächen Splitt-Beete, Frankfurt am Main


Abb. 44

IDENTITÄTSBILDUNG/PARTIZIPATION
Paulinenplatz, Lichterfelde Berlin



Abb. 45

URBAN GARDENING/PARTIZIPATION
Stadtgärtchen am Rathaus, Saarbrücken


Abb. 46

TEMPORÄR/POP UP
Parklet Instant City Life, Bylivskassen


Abb. 47

KLIMAANPASSUNG/DURCHGRÜNUNG
Vertikale Begrünung, Dillingen


Abb. 48

KLIMAANPASSUNG/ENTSIEGELUNG
Elsässerstraße, Basel

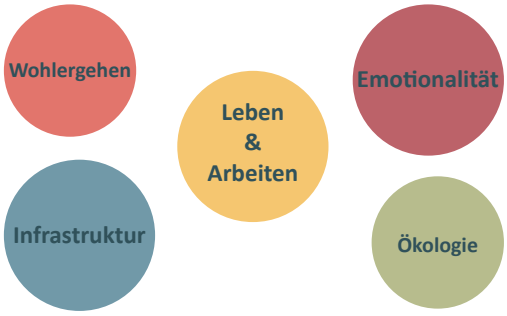
Stadtplatz

1 Definition

Große Stadtplätze, mit einem zumeist hohen Anteil an versiegelten Flächen, auf denen vielfältige Nutzungen abgedeckt werden.

Aufgrund ihrer Lage, Größe und Nutzungsangebote nicht nur als wohnungsnahe Freianlagen relevant, sondern auch mit stadtweiter und touristischer Bedeutung.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- Stadtplätze erfüllen nicht nur wichtige vernetzende Funktionen im Stadtraum, sie sind als soziale Treffpunkte auch „Freiluft-Wohnzimmer“ der Bewohner:innen der Stadt.
- Zur Stärkung des Sicherheitsempfindens sind bei der Gestaltung Übersichtlichkeit, Sichtverbindung und eine gute Orientierung umzusetzen. Dies beinhaltet auch die Beleuchtung der Hauptachsen.
- Für eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität ist auf eine differenzierte Ausstattung für Nutzergruppen aus allen Generationen und auf inklusive Angebote zu achten. Neben einem stadtweit standardisierten Ausstattungskatalog ist punktuell eine individuelle Ausstattung wünschenswert zur Betonung kleinräumiger Besonderheiten und zur Stärkung der Identifikation mit Stadt und Ort.
- Dabei ist nicht nur das kurzzeitige Pausieren abzudecken, vielmehr sind auch die Anforderungen für Mobile Working- und Mehrgenerationen-Angebote zu berücksichtigen, die es den Bewohner:innen erlauben, sich die Stadtplätze in ihrem Lebensalltag anzueignen.
- Dies schließt auch ausdrücklich Nutzer:innen mit Einschränkungen ein, weshalb auf inklusive Leitsysteme, die funktional und gestalterisch in die Stadtplätze einzubinden sind, zu achten ist.
- Das Angebot von Trinkwasser an strategisch relevanten Standorten ist im Hinblick auf das Wohlbefinden wünschenswert und individuell zu prüfen.
- Aufgrund der hohen Nutzungsansprüche als offene Flächen für Veranstaltungen, Sport oder temporäre Nutzungen, müssen Stadtplätze mulitcodiert bespielbar sein, was oft mit einem hohen Versiegelungsgrad einhergeht.
- Entsiegelungen oder Durchgrünung mit Vegetationsflächen sind daher aufgrund des Anforderungsprofils oft nicht umsetzbar. Umso wichtiger ist ein verstärkter Einsatz von Hochgrün, um zumindest partiell Beschattung zu etablieren. Zur weiteren klimatischen Verbesserung und als Beitrag zum gesundheitlichen Wohlbefinden ist die Verwendung von Wasserelementen, die gleichzeitig kühlend wirken und attraktiver Anziehungspunkt sein können, für die einzelnen Standorte individuell zu prüfen.
- Ein nachhaltiger Umgang mit anfallendem Oberflächenwasser und dessen Einbindung in Retentionspunkte, z. B. in Baumstandorte, sind im hochversiegelten Kontext anzustreben.
- Bei der Gestaltung von Stadtplätzen sind nicht nur die Anbindungen an die angrenzende Stadt zu berücksichtigen, sondern auch die visuellen Rahmenbedingungen. Für die Stadtplätze sind individuell die Öffnung von Sichtachsen zum umgebenden Stadtraum oder umgekehrt die Herstellung von Raumkanten zu prüfen.

4 Referenzen & Best Practice


Abb. 49

SPORT/BEWEGUNG
Landwehrplatz


Abb. 50

BRUNNEN/VERANSTALTUNG
St. Johanner Markt


Abb. 51

OUTDOOR-OFFICE
Bergmannstraße, Berlin


Abb. 52

TEMPORÄRE AUSSTATTUNG
Øyafestivalen, Oslo


Abb. 53

HOCHGRÜN/ENTSIGELUNG
Clemenstorget, Lund


Abb. 54

POP-UP
Summer Games, Limburg a.d. Lahn


Abb. 55

LEITSYSTEME/ENTWÄSSERUNG
Lindenhofplatz, Mannheim


Abb. 56

TOPOGRAPHIE
Dantes Platz, Kopenhagen

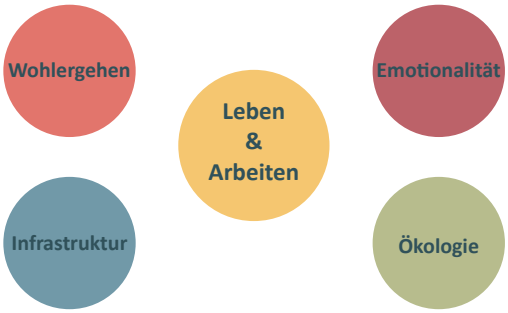
Stadtteilplatz

1 Definition

Kleine Plätze mit unterschiedlichen Versiegelungs- und Durchgrünungsgraden.

Aufgrund ihrer Lage, Größe und Nutzungsangebote als wohnungsnahe Freianlagen für ein Quartier oder Stadtteil relevant.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- Stadtteilplätze sind die sozialen Treffpunkte für ein Stadtteil oder ein Quartier.
- Die kurzen, fußläufigen Wege im Quartier machen sie für Nutzergruppen aus allen Generationen intessant, daher ist für eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität auf eine differenzierte Ausstattung sowie auf inklusive Angebote zu achten.
- Neben einem stadtweit standardisierten Ausstattungskatalog ist punktuell eine individuelle Ausstattung wünschenswert, zur Betonung kleinräumiger Besonderheiten und zur Stärkung der Identifikation mit Stadt und Ort.
- Inklusive Leitsysteme sind zu integrieren. Auf deren Funktionalität ist besonders zu achten, wenn es im umgebenden Quartier kein durchgehendes Leitsystem gibt.
- Beim Flächenlayout der Stadtteilplätze sowie bei deren Gestaltung sind die Potenziale einer Multicodierung auszuschöpfen, um die oft geringe Freiflächenverfügbarkeit im Quartier durch ein hohes Nutzungsangebot auszugleichen.
- Hier ist die Kombination mit Spielplätzen oder -punkten sowie das Angebot multifunktional nutzbarer Flächen wichtig.
- Entsiegelungen oder Durchgrünung mit Vegetationsflächen sind unter Berücksichtigung der Nutzungsanforderungen in ein ausgewogenes Verhältnis zu bringen. Die Etablierung von Grünflächen sowie der Einsatz von Hochgrün sind für eine klimaangepasste Gestaltung zu bevorzugen. Im Hinblick auf Pflege und Unterhaltung sollen Wasserelemente in Stadtteilplätzen eher in Einzelfällen Verwendung finden.
- Ein nachhaltiger Umgang mit anfallendem Oberflächenwasser und dessen Einbindung in Retentionspunkte, z. B. in Baumstandorte oder Grünflächen, sind anzustreben.
- Wichtig für den Stadtteilplatz ist eine gute räumliche Anbindung an das Quartier und sein Beitrag zur gestalterischen Aufwertung. Dies trägt wesentlich zum Stadtteilbild und somit zur Identitässtiftung bei.
- Darüber hinaus ist auch eine emotionale, stadtsoziologische Anbindung an das Quartier erforderlich, damit der Stadtteilplatz durch Vereine, ansässige Einrichtungen oder nachbarschaftliche Initiativen bespielt werden kann. Nur so gelingt es, die Potenziale als sozialer Treffpunkt auszuschöpfen.

4 Referenzen & Best Practice


Abb. 57

SPORT/VERANSTALTUNGEN
Qigong, Max-Ophüls-Platz


Abb. 58

SPIEL
Hambacher Platz


Abb. 59

TEMPORÄRE NUTZUNG/VERANSTALTUNG
Flohmarkt, Ilseplatz


Abb. 60

VERANSTALTUNG
Demokratiefest, Hambacher Platz


Abb. 61

RAUMKANTE/WASSER
Platz am Rathaus, Dudweiler


Abb. 62

DURCHGRÜNUNG
Stadtteilplatz Wiley-Süd, Ulm


Abb. 63

MEHRGENERATIONENAUSSTATTUNG/HOCHGRÜN ENTSIEGELUNG
Stadtteilplatz, Solingen


Abb. 64

WASSER
Gadamer Platz, Bahnstadt Heidelberg

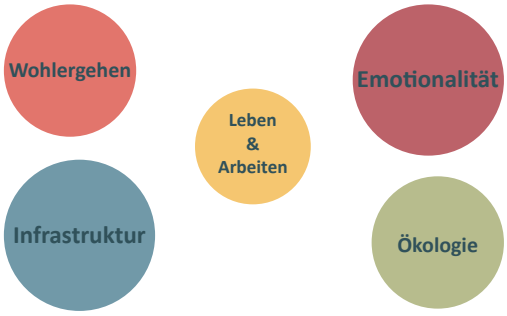
Fußgängerzone

1 Definition

Lineare Stadträume ohne fließenden oder ruhenden Verkehr, für die fußläufige Nutzung.

Befestigte Bewegungsflächen als Teil des innerstädtischen Wegenetzes, mit Bereichen für Aufenthalt und Begegnung.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- Fußgängerzonen sind Bereiche mit fußläufiger Priorisierung, die innerstädtisch wichtige Bewegungsachsen mit Einzelhandels- und Dienstleistungsangeboten darstellen.
- Besonders wichtig ist das Angebot von konsumfreien Aufenthaltsbereichen mit Ausstattungen für alle Nutzergruppen und der Ergänzung von vereinzelten Spielpunkten.
- Dies schließt auch ausdrücklich Nutzer:innen mit Einschränkungen ein, weshalb auf inklusive Leitsysteme, die funktional und gestalterisch in die linearen Strukturen der Fußgängerzonen einzubinden sind, zu achten ist.
- Für eine möglichst hohe Aufenthaltsqualität ist auf eine differenzierte Ausstattung für Nutzergruppen aus allen Generationen und auf inklusive Angebote zu achten. Neben einem stadtweit standardisierten Ausstattungskatalog ist punktuell eine individuelle Ausstattung wünschenswert, zur Betonung kleinräumiger Besonderheiten und zur Stärkung der Identifikation mit Stadt und Ort.
- Dabei können auch temporäre und flexibel nutzbare Möblierungen das Angebot der Grundausstattung ergänzen und zum Beispiel in den Sommermonaten um weitere Funktionen bereichern.
- Die in der Regel überwiegend versiegelten Bereiche sind im Hinblick auf die Aufenthaltsqualität im Sinne des Wohlbefindens und der Klimaanpassung mit regulierend wirkenden Elementen zu ergänzen. Entsiegelungen und Grünflächen sind zu prüfen, können aber meist nur kleinflächig oder temporär installiert werden. Daher ist im Sinne der Durchgrünung verstärkt mit Hochgrün zu arbeiten, um Bewegungachsen und Aufenthaltsbereiche gestalterisch zu akzentuieren und eine Beschattung zu ermöglichen.
- Die Verwendung von Wasserelementen als Attraktivitätspunkte und mit klimatisch ausgleichender Wirkung soll für hochfrequentierte, repräsentative Bereiche geprüft werden und hier prioritär zum Einsatz kommen.
- Das Angebot von Trinkwasser ist an strategisch relevanten Standorten im Hinblick auf das Wohlbefinden wünschenswert und individuell zu prüfen.
- Fußgängerzonen bieten sich für saisonale und temporäre Ausstattungen, Nutzungen und Veranstaltungen an, die zu einer höheren Frequentierung und Attraktivierung für Bewohner:innen und Besucher:innen beitragen.

4 Referenzen & Best Practice


Abb. 65

WASSER
Bahnhofstraße


Abb. 66

DURCHGRÜNUNG/ZONIERUNG/AUFENTHALT
Bahnhofstraße


Abb. 67

AUSSTATTUNG
Futterstraße


Abb. 68

AUSSTATTUNG/SPIEL/LEITSYSTEM
Fußgängerzone, Limburg a. d. Lahn


Abb. 69

MOBILES GRÜN/MOBILE AUSSTATTUNG
Mobiles Grün, Innenstadt Merzig


Abb. 70

VERKEHRSVERSUCHE/TEMPORÄR
Friedrichstraße, Berlin


Abb. 71

KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM/IDENTITÄT
Wittlich


Abb. 72

WASSER
Fußgängerzone, Limburg a.d. Lahn

Größtes Potenzial!

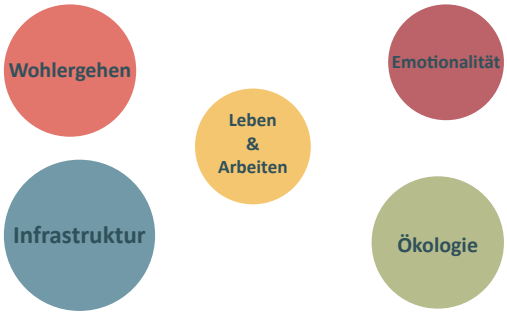
Straßenraum

1 Definition

Lineare Stadträume als Verkehrsflächen für den fließenden und ruhenden Verkehr, mit hohem Anteil an befestigten Flächen.

Mit Anforderungen an die Bedarfe aller Nutzergruppen und mit der Notwendigkeit an die Ausgestaltung als Freiräume und die Anpassung an den Klimawandel.

2 Funktions-Schwerpunkte



3 Entwicklungspotenziale

- Straßenräume sind nicht nur als Verkehrsflächen, sondern auch als Freiräume für alle Nutzergruppen zu verstehen.
- Auch hier ist eine Ausstattung vorzusehen, die einen Aufenthalt ermöglicht, der sich aber auf kurzes Pausieren beschränkt.
- Im Sinne der Aufenthaltsqualität, aber auch im Hinblick auf eine klimaangepasste Stadtgestaltung, sind mögliche Entsiegelungen zu prüfen, die sich mit der Funktionalität im Straßenraum vereinbaren lassen, zum Beispiel im Bereich von Bahntrassen.
- In jedem Fall sind Straßenbäume als Hochgrün mit klimaregulierender und gestalterischer Wirkung in Neuplanungen vorzusehen und als Optimierungen in Bestandssituationen zu ergänzen.
- Doch Straßenbäume bedeuten nicht nur eine klimatische Verbesserung, sie dienen auch der Identitätsbildung. Die Schaffung markanter Baumreihen oder Alleen stärkt die Identifikation der Anwohner:innen und prägt die Erscheinung von Straßenzügen und ganzen Quartieren.
- Straßenbegleitgrün ist nicht als notwendige Rest- oder Abstandsfläche zu verstehen, sondern vielmehr als gestalterisches und ökologisches Potenzial der Straßenräume. Extensive Gestaltungen, die das Stadtbild positiv prägen, können über differenzierte Ansaaten realisiert werden, es sind aber auch klimaangepasste Anpflanzungen mit nachhaltiger Vegetationstechnik möglich.
- Baumstandorte in Straßenräumen, offene Bereiche des Begleitgrüns und geeignete Verkehrsflächen selbst können einen Retentionsfunktion übernehmen und zum klimaangepassten Umgang mit Oberflächenwasser beitragen.
- Straßenräume dienen primär der Vernetzung und Mobilität. Dabei sind alle Nutzergruppen zu berücksichtigen und in Abstimmung mit Verkehrsentwicklungsplänen in eine angemessene Abwägung zu bringen.
- Darüber hinaus sollen weitere Funktionen der Straßenräume gestärkt werden, zum Beispiel als Grünräume oder Aufenthaltsbereiche. Insbesondere die Aufenthaltsqualität lässt sich durch temporäre Multicodierungen deutlich verbessern. Dabei wurde die Einrichtung von Sommerstraßen bereits 2023 im Nauwieser Viertel erfolgreich getestet. Ergänzend dazu können die Schanigärten gesehen werden, die nach Wiener Vorbild temporäre Außengastronomie im Straßenraum schaffen. In den Sommermonaten werden dabei Stellplätze zu Aufenthaltsbereichen umgewidmet, während sie im Winter wieder dem ruhenden Verkehr zur Verfügung stehen.
- Durch ihre hohe Präsenz im Stadtraum stellen Straßenräume ein großes Potenzial für die Freiraumentwicklung dar. In ihnen steckt die Chance, bestehende Defizite im Grünvolumen auszugleichen und als Retentionsräume zu fungieren, um damit die Gestaltung sowie Funktion von Straßen als Freiräume positiv zu stärken.

4 Referenzen & Best Practice


Abb. 73

IDENTITÄT/DURCHGRÜNUNG
Allee Scheidter Straße


Abb. 74

DURCHGRÜNUNG/BIODIVERSITÄT
Verkehrsinsel Dudweiler Landstraße


Abb. 75

TERMPORÄRE NUTZUNG/VERANSTALTUNG
fill in Avenue, Europaallee


Abb. 76

MULTICODIERUNG/TEMPORÄR
Schanigärten, München


Abb. 77

TEMPORÄRE FUSSGÄNGERZONE
Strassenraum, Crailsheim


Abb. 78

TEMPORÄRES GRÜNVOLUMEN/AUSSTATTUNG
Grabenstraße, Limburg a.d. Lahn


Abb. 79

KUNST IM AUSSENRAUM/IDENTITÄT
Straßenkunst, London


Abb. 80

HOCHGRÜN/BEGRÜNUNG
Tram-Trasse, Barcelona

1.4 Gestaltungsprinzipien von wassersensiblen und klimaangepassten Freiräumen

1 Leitziele

Insbesondere in den urbanen Bereichen sind die negativen Folgen des Klimawandels spürbar und die Notwendigkeiten groß, den thermischen Belastungen entgegenzuwirken. Das Prinzip der "Kühlen Stadt" umfasst daher unter anderem die Ansätze einer wassersensiblen und klimaangpassten Stadtentwicklung. In den Quartieren entfaltet in erster Linie das urbane Grün eine kühlende Wirkung. Voraussetzung dafür ist aber, dass die Pflanzen mit Wasser versorgt sind, insbesondere dann, wenn Hitzebelastung mit großer Trockenheit einhergeht. Die Bewässerung kann als synergetische Maßnahme der wassersensiblen Stadt realisiert werden. Diese folgt den Prinzipien zur Verminderung des Regenwasserabflusses sowie dem Rückhalt, der Speicherung, der Verdunstung und der verzögerten Rückgabe von Regenwasser in den Wasserkreislauf - siehe auch Teil A- Kapitel 4.3.
Aus den dort beschriebenen Leitzielen und Maßnahmen lassen sich gestalterische Entwicklungspotenzial ableiten.

2 gestalterische Entwicklungspotenziale

- Insbesondere Straßenräume leiden nicht nur thermisch und abflußtechnisch unter hohen Versiegelungsraten. Auch gestalterisch ist fehlendes Grün ein Indikator für eine geringe Differenzierung und mangelnde Aufenthaltsqualität. Entsiegelte Flächen und Grünelemente stärken neben dem physischen Wohlbefinden auch das psychische Wohlergehen.
- In den oft beengten Siedlungsbereichen müssen neue Wege für die blaue und grüne Infrastruktur gefunden und in multifunktionalen Flächen synergetisch umgesetzt werden. Dabei steckt in der Aktivierung von Nebenflächen, aber auch von Dach- und Fassadenflächen, großes Potenzial zur Erhöhung des Grün- und Retentionsvolumens.
- Zusätzlich können bereits vorhandene Nebenflächen (Sonstige urbane Freiräume in den Siedlungslagen) so umgestaltet werden, dass sie für den Rückhalt, die Verdunstung und Versickerung von Oberflächenwasser zur Verfügung stehen. Dazu eignen sich Flächen des Verkehrsbegleitgrüns ebenso wie Brachen in den Randlagen (Sonstige Freiräume).
- Innerstädtisch können Grün- aber zum Beispiel auch Sportflächen durch entsprechende Modellierungen und mit geeigneten Materialien so gestaltet werden, dass sie bei Starkregenereignissen temporär schadlos eingestaut werden, um somit als Retentionsvolumen fragile städtebauliche Strukturen zu entlasten.
- Ebenso kann mit Flächen für den ruhenden Verkehr verfahren werden, indem diese für Rückhalt und Versickerung genutzt werden.
- Retentionsflächen lassen sich aber auch gezielt als bereichernde Elemente in anspruchsvolle Freiraumgestaltungen integrieren, wo sie das Thema Wasser visuell, akustisch und haptisch in die Gestaltungen einbringen und gleichzeitig zur Bewässerung im Sinne einer ökologischen Wasserkreislaufwirtschaft dienen.
- In innerstädtischen Situationen mit wenig Platzreserven sind Fassadenbegrünungen bereichernde Elemente. Sie dienen der Erhöhung des Grünvolumens und tragen damit zur Verbesserung der klimatischen Verhältnisse bei. Darüber hinaus können Begrünungsvarianten zur gezielten Beschattung herangezogen werden und somit zu einem angenehmen Raumklima im Gebäude beitragen. In der Außenwirkung werden begrünte Fassaden im Stadtbild als optisch wohltuend und bereichernd wahrgenommen und unterstützen die Aufenthaltsqualität und das Wohlbefinden.
- Für befestigte Flächen soll der Versiegelungsgrad an den dort abzubildenden jeweiligen Funktionalitäten orientiert werden. Wo möglich sind unversiegelte Bereiche oder versickerungsfähige Beläge vorzusehen. Entsiegelungsmaßnahmen verbessern die klimatischen und ökologischen Eigenschaften bereits bestehender Räume. Großes Potenzial liegt hier bei Flächen für den ruhenden Verkehr.

1.5 Gestaltungsprinzipien von wassersensiblen und klimaangepassten Freiräumen

3 Referenzen & Best Practice



Abb .81

RETENTION VON DACHWASSER
Retentionsmulde als Wasserband in der Freianlage
Neubau ITMZ, Hochschule Coburg



Abb. 82

RETENTION VON OBERFLÄCHENWASSER
Retentionsbecken als Wasserfläche einer Parkanlage
Park in Wobrecken



Abb. 83

ENTWÄSSERUNG IN GRÜNSTREIFEN
Wegeentwässerung in Muldensystem
Faktoreistraße



Abb. 84

MULTIFUNKTIONALITÄT SPORTFELD
Retentionspotenziale einer Sportfläche
Funktionsschema Hohenburgschule Homburg



Abb. 85

BESCHATTUNG DURCH FASSADENBEGRÜNUNG
flächige Kletterhilfe zur Innenraum-Beschattung
Neubau ITMZ, Hochschule Coburg



Abb. 86

GRÜNVOLUMEN DURCH VERTIKALES GRÜN
Fassadenbegrünung im urbanen Quartier
Bahnstadt, Heidelberg



Abb. 87

AKTIVIERUNG VON DACHFLÄCHEN
intensive Dachbegrünung statt Kiesdach
Neubau ITMZ, Hochschule Coburg



Abb. 88

ENTSIEGELUNG
Ersatz von Pflaster durch wassergebundene Decke
Marktplatz, Rüsselsheim

1.6 Gestaltungsprinzipien von biodiversen Freiräumen

1 Leitziele

Im Stadtbild werden die Grün- und Freiflächen vorrangig aus der Sicht menschlicher Nutzer:innen im Hinblick auf Funktionalität, Aufenthalt und Wohlbefinden betrachtet. Doch in seiner Vielschichtigkeit hat der urbane und suburbane Raum eine ebenso hohe Wertigkeit für den Natur- und Artenschutz.

In den hier vorherrschenden Strukturen finden sich Lebensräume für ganz spezifische Lebensgemeinschaften und Arten, die es im Sinne der Nachhaltigkeit zu entwickeln und zu fördern gilt (Biodiversitätsstrategie des Saarlandes, Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, 2017).

Dies steht keineswegs im Widerspruch einer hochwertigen, zeitgemäßen Stadtentwicklung und es ergeben sich hier vielmehr Entwicklungspotenziale im Sinne einer naturbasierten und biodiversen Freiraumgestaltung - siehe auch Teil A- Exkurs Kapitel 4.2.6.

2 gestalterische Entwicklungspotenziale

- In der Freiraumentwicklung sind in der Ausgestaltung von Grün- und Freiräumen nicht nur die gestalterischen und funktionalen Anforderungen zu beachten, sondern auch die Belange von Natur- und Artenschutz zu integrieren. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Schaffung von vielschichtigen, biodiversen Grünstrukturen in allen betrachteten Freiraum-Typologien.
- Die Prinzipien einer biodiversen Freiraumgestaltung lassen sich vielfältig in die Gestaltungsansätze einer ästhetischen und zukunftsorientierten Stadtentwicklung integrieren, wobei es immer eine Abwägung hinsichtlich Funktionalität, Nutzungsanforderungen und möglichen Konfkliten geben muss. Große Potenziale ergeben sich hier sicherlich in den sogenannten Sonstigen Freiräumen.
- Die Umsetzung von Maßnahmen zum Natur- und Artenschutz in den Gestaltungsprinzipien kann in allen Maßstäben erfolgen.
- Grundsatz für alle städtischen Begrünungen ist, dass neben der quantitativen Erhöhung des Grünvolumens immer auch die Förderung der biologischen Vielfalt berücksichtigt wird.
- Wesentlich dabei ist immer die transparente Kommunikation in einer vorbereitenden und begleitenden Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung der Akzeptanz durch Partizipation und Spielräumen für Eigeninitiative. Denkbar sind hier Kooperationen mit Schulen, Kindergärten oder auch nachbarschaftlichen Gruppierungen.
- Insbesondere die linearen Strukturen von Straßen- und Verkehrsräumen bieten sich für biodiverse Begrünungsmaßnahmen an, da hier mit Begleitflächen und Baumstandorten eine Vernetzung realisiert werden kann.
- Die Etablierung von naturnahen Ansaatflächen und klimaangepassten Staudenpflanzungen im Stadtbild ist optisch ansprechend, insektenfreundlich und bedeutet gleichzeitig durch die robusten und stabilen Pflanzengesellschaften mittelfristig eine Vereinfachung von Unterhaltung und Pflege.
- Die Extensivierung von Mahdflächen kann in sinnvolle Zonierungen der großflächigen Grünanlagen integriert werden, die sich an den Nutzungsintensitäten und räumlichen Schwerpunkten orientieren. Aber auch in kleinteiligen Strukturen wie begleitenden Rändern und Säumen kann dadurch die Vielfalt erhöht werden. Angepasste und differenzierte Mahdzeitpunkte vereinfachen und erleichertern dabei das Grünflächenmanagement.
- Durch das Anlegen von Retentionsflächen wird der Umgang mit dem Oberflächenwasser verbessert. Gleichzeitig entstehen hier wertvolle Habitate für spezialisierte Tier- und Pflanzenarten.

1.7 Gestaltungsprinzipien von biodiversen Freiräumen

3 Referenzen & Best Practice


Abb .89

NATURERFAHRUNG/MITMACHEN
Insektenhotel der benachbarten Kita,
Eschberger Park


Abb. 90

EXPERIMENT STRASSENBAUM
Skulptur zur Begrünung oder als Nisthilfe als nachbarschaftliches Projekt, Am Staden


Abb. 91

DURCHGRÜNUNG
differenziert begrünter Zaun als lineare Struktur
Vitra-Campus, Weil am Rhein


Abb. 92

AKTIVIERUNG VON DACHFLÄCHEN
vielfältige Ansaat als extensive Dachbegrünung
Campus Hochschule Coburg


Abb. 93

DURCHGRÜNUNG / MITMACHEN
durch Anwohner begrünte Baumscheibe,
Am Staden


Abb. 94

STAUDENPFLANZUNG
strukturreiches, dennoch extensives Straßengrün,
Theodor-Heuss-Allee, Mannheim


Abb. 95

GRÜNFLÄCHENMANAGEMENT
Ausweisung von Mahdflächen als extensive Zonen,
Spinelli-Areal, Mannheim


Abb. 96

EXTENSIVIERUNG / BEWEIDUNG
Offenhaltung durch Beweidung,
Daarler Wiesen St. Arnual

1.8 Ansätze zur Priorisierung

Grünvolumen sichern und erhöhen

Grün ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal im Stadtbild, das sich auf ästhetische, ökologische, klimatische und gesundheitliche Aspekte positiv auswirkt. Im Grünanteil der urbanen Räume steckt großes Potenzial insbesondere thermischen Belastungen entgegenzuwirken.

Dabei kommt es auf die Durchgrünung aller Freiräume jeden Maßstabes an und es muss oberstes Ziel der Freiraumentwicklung sein, das vorhandene Grünvolumen zu sichern und zu erhöhen.

In der Ausgestaltung der Freiflächen können abhängig von Funktion und Anforderungsprofil Schwerpunkte gesetzt und Nutzungen etabliert werden. Der Freiraum der zukunftsfähigen Stadt ist multifunktional, vielfältig durchgrünt, klimaangepasst und belebt.

Multifunktionalität und Multicodierung

Die Anforderungen an Freiflächen werden immer vielfältiger. Nicht zuletzt die Erfahrungen aus der Pandemie haben unseren Blick auf die Stadt-Räume verändert und insbesondere die Wertigkeit des städtischen Grüns verdeutlicht. Aus der Frage, wem die Stadt gehört, darf keine Konkurrenz generiert werden, vielmehr ist es hier die Aufgabe der Freiraumentwicklung, Synergien zu schaffen und Gerechtigkeit herzustellen.

In der Ausgestaltung von Grünräumen liegt die Chance, diese multifunktional auszubilden, so dass sie verschiedenen Nutzungen zur Verfügung stehen. Aber vor allem bisher eindimensionale Freiräume wie Straßenräume oder Stellplätze bergen durch Durchgrünung das Potenzial für eine vielfältige Funktionalität und sorgen durch Multicodierung, also unter Einbidung aller Beteiligter, für die Eroberung durch die Bewohner:innen der Stadt.

Ausstattung

Die Erwartungen an öffentliche Grün- und Freiräume sind hoch. Sie dürfen nicht nur „da“ sein, sie müssen ästhetisch ansprechend und dabei nutzbar bleiben. Die Aufenthaltsqualität wird maßgeblich durch die Ausstattung geprägt. Wichtiges Werkzeug für alle Freiraumentwicklungen ist die Verwendung eines standardisierten Ausstattungskataloges, um eine einheitliche Grundausstattung in allen Freiräumen zu realisieren. Diese Vereinheitlichung trägt zu einer gesamtstädtischen Identität bei und erleichtert gleichzeitig Wartung und Unterhaltung.

Individuelle Möblierungen reagieren punktuell auf die Anforderungen und Bedürfnisse der Nutzer:innen an besonderen Orten und erhöhen die Aufenthaltsqualität.

Wasser

Wasser ist ein Thema, das in der Freiraumentwicklung auf verschiedensten Ebenen relevant ist und dadurch große positive Potenziale birgt. Primär ist die Einbindung und Sichtbarmachung vorhandener Wasserelemente – Saar, Bäche oder Stillgewässer – anzustreben. Künstliche Wasseranlagen spielen in der Stadtgestaltung eine wesentliche Rolle, müssen aber im Hinblick auf Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit mit Bedacht verortet werden.

Im Zeichen der Klimaanpassung ist der nachhaltige und schonende Umgang mit Wasser geboten. Dies betrifft nicht nur die Ressourcensparung, sondern auch den zukunftsorientierten Umgang mit Niederschlagswasser, insbesondere in Bezug auf die Gefahr von Starkregenereignissen. Hier nehmen die Grünflächen eine wesentliche Rolle bei der Rückhaltung, Versickerung und Verdunstung ein und sind unter diesen Aspekten multifunktional zu entwickeln.

Bildquellen

Abb. 1: Theaterufer
https://www.fotocommunity.de/photo/saarbruecken-am-staden-staatsth-wolfgang-birkenbach/27126408

Abb. 2: Wolfgang-Staudte-Platz
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 3: Stengelanlage
https://www.garten-landschaft.de/bmi-staedtebau-aufruf-2022/

Abb. 4: Kreuzung Kieselhumes
https://earth.google.com/web/search/kieselhumes/

Abb. 5: Landwehrplatz
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 6: Hambacher Platz
https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/hambacher-platz-in-malstatt-fuer-383000-euro-neugestaltet_aid-74020207

Abb. 7: Futterstrasse
https://www.projektlicht.com/projekte/projekte.html

Abb. 8: Eisenbahnstrasse
LHS, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe

Abb. 9: Gastronomie Staden
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 10: DFG Wasserspielplatz
https://www.saarbruecken.de/leben_in_saarbruecken/freizeit/deutsch_franzoesischer_garten/spielplaetze_dfg

Abb. 11: Skateanlage Hafeninsel Bürgerpark
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 12: Stadtpark Dudweiler
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 13: Gutspark Eschberg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 14: Beschilderung Daarler Wiesen
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 15: Park Wobrecken
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 16: Stadtpark Beelitz
https://beelitz.de/geaendertes-mahdregime-im-stadtpark/

Abb. 17: Waldzimmer im Saarforst
https://www.saarbruecker-zeitung.de/saarland/saarbruecken/saarbruecken/die-besonderen-ufos-im-urwald-vor-der-stadt_aid-23535055

Abb. 18: Wildniscamp
https://saar-urwald.de/den-urwald-erleben/willkommen-im-urwald-vor-den-toren-der-stadt/wildniscamp
RV_Manuela Meyer

Abb. 19: Wandern im Saarforst
https://tourismus.saarbruecken.de/erleben/wandern/premium_wanderwege/wilder_netzbachpfad

Abb. 20: Weg der Liebenden
https://www.komoot.com/de-de/highlight/1556241

Abb. 21: Halde Grühlingsstrasse
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 22: Grillhütte
https://www.saarbruecken.de/leben_in_saarbruecken/freizeit/grillstellen/bezirk_mitte/am_schanzenberg

Abb. 23: Pilzsammeln
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 24: Klimaexhibition
https://www.berlin.de/forsten/walderlebnis/wald-berlin-klima/

Abb. 25: Quartiersgarten St.Eligius
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 26: Wolfgang-Staudte-Platz
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 27: Schlesienring
LHS, Amt für stadtgrün und Friedhöfe

Abb. 28: Steinacker
HDK Dutt & Kist GmbH

bb. 29: Paulinenplatz
https://www.kleine-plaetze.de/projekte/paulinenplatz

Abb. 30: Hans-Glückstein-Park
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 31: Pfaffengrunder Terasse
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 32: Bahnstadt Heidelberg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 33: Stengelanlage
https://www.garten-landschaft.de/bmi-staedtebau-aufruf-2022/

Abb. 34: Garten am Silberahorn
LHS: https://www.saarbruecken.de/leben_in_saarbruecken/freizeit/deutsch_franzoesischer_garten/themengaerten

Bildquellen

Abb. 35: Hafeninsel Bürgerpark
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 36: Wochemarkt Ludwigsplatz
LHS: https://www.saarbruecken.de/leben_in_saarbruecken/einkaufen/maerkte

Abb. 37: Shakespeares New Place
https://landezine.com/shakespeares-new-place-by-gillespies/

Abb. 38: Ravelin V
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 39: Weltkulturerbe Völklinger Hütte
https://voelklinger-huette.org/de/weltkulturerbe/orte-und-schauplaetze/paradies/

Abb. 40: Herrengarten Stadtmauer Andernach
https://www.gartenzauber.com/die-essbare-stadt/

Abb. 41: Ecke Kieselhumes
https://www.sat1.de/serien/fruehstuecksfernsehen/news/krokuszwiebeln-pflanzen-bunte-fruhlingsboten-51843

Abb. 42: Weddigenweg
https://www.kleine-plaetze.de/projekte/weddigenweg-/-ringstrasse

Abb. 43: Versuchsflächen Splitt-Beete
https://www.faz.net/aktuell/rhein-main/frankfurt/splitt-fuer-stauden-eine-besondere-art-der-starthilfe-18903331.html

Abb. 44: Paulinenplatz
https://www.kleine-plaetze.de/projekte/paulinenplatz

Abb. 45: Stadtgärtchen am Rathaus
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 46: Parklet Instant City Life
https://www.pinterest.de/pin/689191549216955030/

Abb. 47: Vertikale Begrünung Dillingen
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 48: Entsiegelung, klimaangepasste Begrünung
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 49: Landwehrplatz
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 50: St. Johanner Markt
https://www.urlaub.saarland/Media/Presse/MEDIENPOOL/St.-Johanner-Markt-Saarbruecken

Abb. 51: Bergmannstrasse
https://vestre.com/de/losungen/bergmannstrasse-berlin

Abb. 52: Øyafestivalen
https://landezine.com/vestre-outdoor-furniture-code-square-modulbench/

Abb. 53: Clemenstorget Lund
https://landezine.com/clemenstorget-by-white-arkitekter/

Abb. 54: Summergames Limburg
https://www.limburg.de/Rathaus-Leben/Aktuelles/Endlich-wieder-Strand-Feeling-mitten-in-Limburg.php?object=tx,3251.5.1&ModID=7&FID=3252.15992.1&NavID=3252.62.1&La=1&kat=1680.53%2C2212.57Abb. 55: Lindenhofplatz Mannheim

Abb. 56: Dantes Platz Kopenhagen
https://abc-klinker.de/en/references-clay-pavers/dantes-platz-kopenhagen/

Abb. 57: Max-Ophüls-Platz
HDK Dutt & Kist GmbH

bb. 58: Hambacher Platz
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 59: Ilseplatz
https://www.facebook.com/photo/?fbid=671960264946423&set=a.465147902294328&locale=de_DE

Abb. 60: Demokratiefest Hambacher Platz
https://www.saarbruecken.de/leben_in_saarbruecken/veranstaltungskalender/veranstaltungs_detailseite/event-67d81a6e84bc0, Guido Vogel-Latz

Abb. 61: Platz am Rathaus, Dudweiler
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 62: Stadtteilplatz Wiley-Süd, Ulm
https://www.godelmann.de/de/inspirationen/stadtteilplatz-wiley-sued

Abb. 63: Stadtteilplatz Solingen
https://www.solinger-tageblatt.de/lokales/solingen/bezirke-bieten-stadtteilplaetze-fitnessgeraete-und-skateanlagen-3A5FB5D336DCD5247E25C34437.html

Abb. 64: Gadamer Platz Heidelberg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 65: Bahnhofstrasse Saarbrücken
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 66: Bahnhofstrasse Saarbrücken
LHS: https://einkaufen.saarbruecken.de/geschaefte/einkaufsquartiere_in_der_saarbruecker_city/city_quartier_bahnhofstrasse

AAbb. 67: Futterstrasse
https://www.projektlicht.com/projekte/projekte.html

Abb. 68: Fußgängerzone Limburg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 69: Mobiles Grün Merzig
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 70: Friedrichstrasse Berlin
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Berlin_Friedrichstra%C3%9Fe_31.08.2020_.JPG

Abb. 71: Kunst im öffentlichen Raum, Wittlich
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 72: Fontänen Fußgängerzone Limburg a.d. Lahn
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 73: Allee Scheidter Strasse
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 74: Verkehrsinsel Dudweiler Strasse
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 75: Europaallee
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 76: Schanigärten München
https://twitter.com/GreenCityeV/status/1389539292544909319/photo/1

Abb. 77: Strassenraum Crailsheim
https://www.swr.de/swraktuell/baden-wuerttemberg/heilbronn/crailsheim-plant-temporaere-fussgaengerzone-100.html

Abb. 78: Grabenstrasse Limburg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 79: Strassenkunst London
https://www.pinterest.de/pin/365424957248761914/

Abb. 80: Tram-Trasse Barcelona
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 81: Retention von Dachwasser
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 82: Retention von Oberflächenwasser
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 83: Wegeentwässerung Grünstreifen
LHS, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe

Abb. 84: Retention Sportfeld
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 85: Fassadenbegrünung als Beschattung
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 86: Fassadenbegrünung
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 87: intensive Dachbegrüng
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 88: Entsiegelung
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 89: Insektenhotel
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 90: Mitmachaktion
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 91: begrünter Zaun
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 92: extensive Dachbegrüng
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 93: begrünte Baumscheibe
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 94: Strassenbegleitgrün
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 95: Mahdflächen
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 96: Beweidung
HDK Dutt & Kist GmbH

2 Gestaltung der Spielangebote

2.1 Gestaltungsprinzipien für die Integration von Spielangeboten in die öffentlichen Grün -und Freiräume

Spielangebote stellen eine wesentliche Sondernutzung im Stadtraum dar. Sie können sowohl als Einzelnutzung auftreten, aber auch in andere Freiraumstrukturen integriert werden. Die Spielangebote haben stadtweite oder quartiersbezogene Einzugsgebiete und sprechen in ihrer Ausgestaltung verschiedene Nutzer- und Altersgruppen an. Auf dieser Grundlage werden sie in Saarbrücken in fünf Kategorien unterteilt.

Im Hinblick auf die Freiraumentwicklung werden die Gestaltungsprinzipien sowie die wesentlichen Funktionen und die Elemente, durch die diese umgesetzt werden, übergeordnet für alle Spielangebote formuliert. Best Practice- und Referenz-Projekte zeigen Positivbeispiele zur Orientierung für eine nachgeschaltete Spielleitplanung auf.

Typologien der Spielangebote



Abb. 1

KATEGORIE I: BESONDERE SPIELPLÄTZE
Abenteuerspielplatz Eschberg


Abb. 2

Größtes Potenzial!

KATEGORIE II: QUARTIERSSPIELPLATZ
Echelmeyerpark


Abb. 3

KATEGORIE III: KINDERSPIELPLATZ
Eschberg


Abb. 4

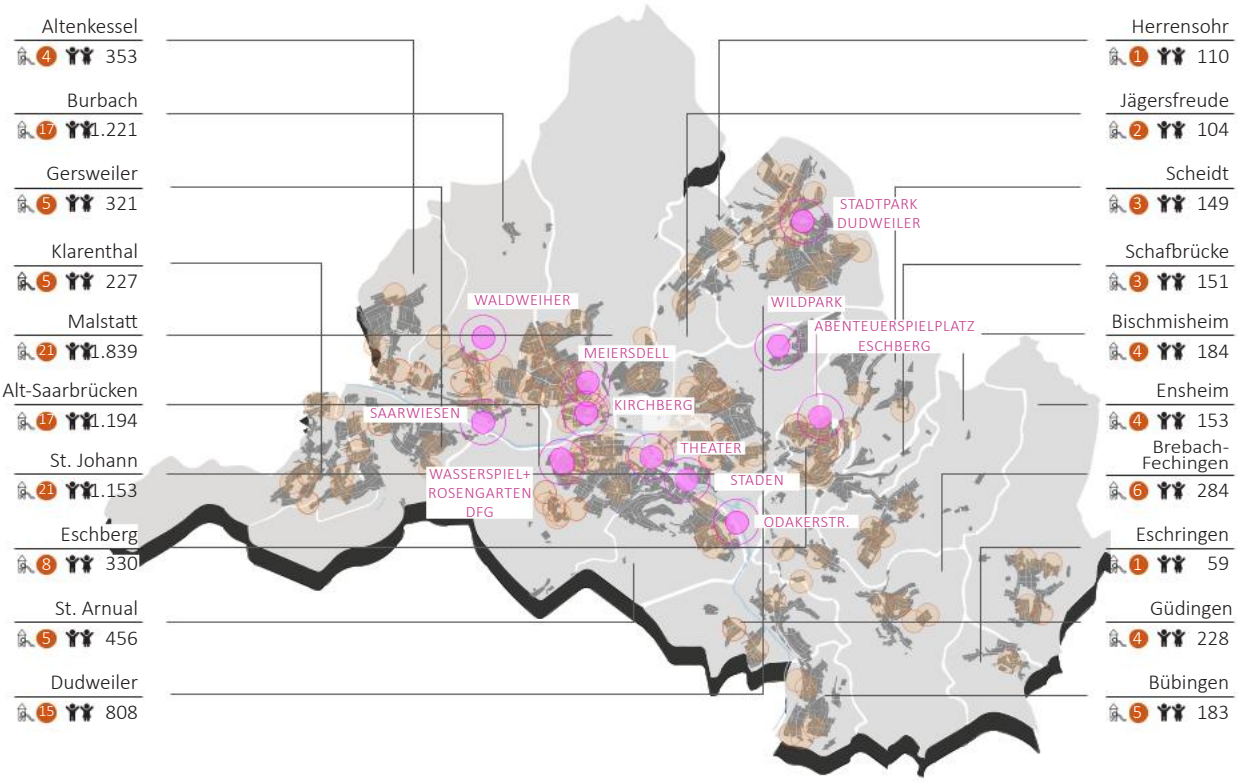
KATEGORIE IV: KLEINKINDERSPIELPLATZ
Lessingstrasse

Größtes Potenzial!


Abb. 5

KATEGOORIE V: SPIELPUNKTE
Bahnhofstraße

Die Spielangebote in der Übersicht



SAARBRÜCKEN VERFÜGT ÜBER 151 SPIELANGEBOTE

IM VERHÄLTNIS ZU 9.536 EINWOHNER:INNEN IM ALTER VON 0–5 JAHREN,

Bevölkerungsstand, Stand 30. April 2024

DIFFERENZIERUNG DER SPIELANGEBOTE

300m

146
QUARTIERSBEZOGENE SPIELANGEBOTE

11
SPIELANGEBOTE MIT STADTWEITER BEDEUTUNG

Gestaltungsprinzipien

IDENTITÄT

Die Spielelemente sind sowohl funktional als auch optisch ansprechend und anregend, sie tragen wesentlich zur ERLEBNISQUALITÄT bei.

Die MATERIALAUSWAHL ist robust und langlebig und zeichnet sich durch eine abgestimmte Farbgebung aus. Die Materialien sind abgestimmt auf Umfeld und Nutzungsdruck, die Verwendung natürlicher Materialien ist möglichst zu bevorzugen.

Die Schaffung von SPIELTHEMEN unterstützt die Orientierung und stärkt die Identität im Stadtgefüge.

Stadtteile mit strukturellen Defiziten sollten insbesondere Unterstützung genießen, da die Schaffung von Identitäten im urbanen Umfeld zu einer Verbesserung der gesamten Sozialstruktur und sozialen Kontrolle und somit auch zur SICHERHEIT beiträgt.

AUFENTHALT

Die Spielplätze sind aus gestalterischen Gründen und für eine optimale Funktionalität möglichst stark zu DURCHGRÜNEN. Dabei unterstützen die natürlichen Schattenangebote sowie eine geeignete Material- und Ausstattungsauswahl eine ganzjährige Nutzbarkeit.

Die AUFENTHALTSQUALITÄT profitiert maßgeblich von einer an den jeweiligen Ort angepassten Möblierung, welche die Spielausstattung ergänzt.

Eine funktionale INFRASTRUKTUR erhöht die Aufenthaltsdauer und -qualität. In diesem Sinne ist die Verbindung von besonderen Spielplätzen mit sanitären Anlagen anzustreben. Als Ausgleich sommerlicher Hitzewellen sind Trinkbrunnen primär an den Orten zu ergänzen, wo es im Umfeld keine Versorgungsangebote gibt.

NUTZUNGEN

Vielfältige Spielorte können sich sowohl durch eine MULTICODIERUNG auszeichnen, wobei auf einer Fläche mehrere Nutzungen möglich sind, als auch durch ein Nutzungskaleidoskop entstehen, das abwechslungsreiche Angebote räumlich kombiniert.

Spielangebote an Orten mit stadtweiter Bedeutung für die Naherholung, können als SYNERGIE einen ganzheitlichen Mehrwert bedeuten, z. B. Spielplatz im Wildpark oder in Parkanlagen.

Bei der Anordnung differenzierter Spielangebote und bei der Kombination mit Sportnutzungen ist auf eine inhaltliche und räumliche VERMEIDUNG VON NUTZERKONFLIKTEN zu achten.

TOPOS

Die Verortung, Gestaltung und Ausstattung von Spielangeboten bezieht sich immer auf die IDENTITÄT DES ORTES. Dies beinhaltet den behutsamen Umgang und das bewusste Einsetzen der örtlichen Gegebenheiten wie Historie, Topographie, Baumbestand oder Wasser. SPIELKONZEPT und SPIELWERT leiten sich immer vom Topos ab.

Ein sorgsamer und schonender Eingriff schützt die UMWELT und zeugt von einer vorausschauenden, langfristigen und nachhaltigen Freiraumentwicklung.

Das Spielen mit WASSER soll im Hinblick auf einen schonenden Umgang mit der Ressource nur punktuell erfolgen, an den gewählten Standorten eine große Zugänglichkeit haben und zusätzlich eine KLIMATISCHE VERBESSERUNG bewirken.

ERREICHBARKEIT UND INKLUSION

Eine gute Erreichbarkeit ist besonders für die Spielangebote mit stadtweiter Bedeutung wichtig. Hierzu zählt auch der Zugang zum ÖPNV. In quartiersbezogenen Spielflächen liegt der Fokus auf einer sicheren fußläufigen ANBINDUNG.

Ein intuitiv lesbares LEITSYSTEM an geeigneten Wegebezügen dient der Erschließung, aber auch das Spielangebot selbst stellt eine Landmarke zur Orientierung im Stadtgefüge und Wohnumfeld dar.

Im Sinne des INKLUSIONSGEDANKENS sind nicht nur die Auswahl von Spielgeräten auf die Bedürfnisse von Nutzer:innen mit verschiedenen Einschränkungen abzustimmen. Vielmehr sind sowohl der Zugang zum Spielgerät, als auch die Erschließung des Spielplatzes selbst möglichst BARRIEREFREI auszubilden.

2.2 Funktionen und Elemente von Spielangeboten in öffentlichen Grün- und Freiräume

Im Sinne der Multifunktionalität ist es nur folgerichtig, Spielangebote als Teil der öffentlichen Grün- und Freiräume zu begreifen, da sie vielfältige Funktionen abdecken.

Im Vordergrund steht ausdrücklich das Spielerlebnis, das den pädagogischen, motorischen und emotionalen Anforderungen gerecht werden muss. Darüber hinaus werden aber auch klassische Freiraum-Aspekte abgedeckt, was insbesondere auf Quartiers- oder Wohnblock-Ebene relevant ist, wenn es dort nur begrenzte öffentliche Grünflächen gibt.

Die Gestaltungs- und Ausstattungselemente von Spielangeboten müssen daher mit einer Vielschichtigkeit gedacht werden, die über eine reine Spielausstattung hinausgeht.

Wesentliche Funktionsfelder



Funktionen

wesentliche Funktionen der Spielangebote in öffentlichen Grün- und Freiräumen

Spiel
- SPIELEN
- BEWEGUNG
- SINNESERFAHRUNG

Aufenthalt
- AUFENTHALT
- SOZIALER TREFFPUNKT

Emotionalität
- INDIVIDUALITÄT
- IDENTITÄT

Inklusion
- BARRIEREFREIHEIT
- TEILHABE

Ökologie
- NATURERLEBNISPÄDAGOGIK
- KLIMAANPASSUNG
- DURCHGRÜNUNG

Elemente

wesentliche Elemente, die unterschiedlich gewichteten Spielfunktionen dienen

- Bewegungsraum
- Motorik/Feinmotorik
- Sensorik
- Raumerlebnis/Körperphänomenologie
- spielend Lernen
- soziale Kompetenz
- Naturerfahrung

- inklusive Elemente
- multicodierte Angebote
- diversifizierte Angebote

- Ausstattung/Möblierung für Aufenthalt
- Mehrgenerationenausstattung
- Trinkwasserangebot

- Spiel-Thema/Leitbild

- Zugang/Erreichbarkeit
- Leitsystem/Orientierung

- Bepflanzung
- Hochgrün/Bäume
- Beschattung
- Habitate

2.3 Entwicklungspotenziale von Spielangeboten in öffentlichen Grün- und Freiräume

SPIELWERT UND SPIELAUSSTATTUNG:

- Attraktionen für Groß und Klein mit altersgerechten Grundausstattungen
- Ausweisung unterschiedlich definierter Spielbereiche zur Konfliktvermeidung
- Schaffung von inhaltlichen und räumlichen Schnittmengen der Spielinhalte, für die kleinkindliche Orientierung an den „Großen“
- Integration von Themen oder Elementen als Alleinstellungsmerkmale zur Identifikation
- Kombination unterschiedlicher Herausforderungsstufen der Spielgeräte zur Förderung und Forderung
- Gestaltung von kreativen und individuellen Spiellandschaften

BEWEGUNGSFREIHEIT UND ERFAHRUNGSGEWINN:

- Schaffung von Bewegungsanreizen und Integration von unterschiedlichen Höhenebenen zur räumlichen und körperlichen Erfahrung
- Bereitstellung von freien Flächen für Bewegungsspiele
- Gestaltung von Erfahrungsbereichen mit überschaubaren, altersgerechten Risiken
- Angebot von Sinnes- und Bewegungsräumen

RUHE- UND RÜCKZUGSRÄUME:

- Schaffung von Zonen, die für ruhige Spiele, Beobachtungen und Gespräche geeignet sind
- Trennung von Bewegungs- und Rückzugsbereichen
- Integration von informellen und klassischen Rückzugspunkten, an Sonnen- und Schattenplätzen

AUFENTHALTSBEREICHE FÜR BEGLEITPERSONEN:

- Integration von Sitzgelegenheiten an Sonnen- und Schattenplätzen, in der Nähe und mit Abstand zu den Spielpunkten, zur Vermittlung von Sicherheit und Freiheit
- Angebot von barrierefreien Aufenthaltsbereichen für zum Beispiel Begleitpersonen mit Rollstuhl oder Rollator
- Wahrung von Sichtbezügen

NATURNAHE GESTALTUNG:

- Einbeziehung von natürlichen Elementen und räumlichen Gegebenheiten des örtlichen Topos
- Förderung des Kontakts zur Natur und Schaffung vielfältiger Erfahrungsmöglichkeiten
- Gestaltung der Spielräume als grüne Oase in städtischen Wohnvierteln

ENTWICKLUNGSFÄHIGKEIT/INTERAKTIVITÄT:

- Etablierung von Beteiligungsprozessen und Schaffung von Möglichkeiten der Partizipation
- Anregen zur eigenen Kreativität und Gestaltung
- Einbindung von mobilen Elementen zur eigenen Gestaltungsfindung

Überblick - Kategorie I: Besondere Spielplätze

1 Beschreibung

Spielplätze dieser Kategorie sind große, attraktive Anlagen mit einem direkten Einzugsbereich von 1.000 Metern. Darüber hinaus sind sie durch ihre besondere Ausprägung stadtweit relevant sind Bestandteil der touristischen Infrastruktur. Sie sprechen Nutzergruppen in jedem Alter an und bieten auch Austattungen und Aufenthaltsmöglichkeiten für die Begleitpersonen.

Die Mindestgröße beträgt rund 2.000 m², anzustreben ist jedoch eine Fläche 5.000 m².

2 Anforderungen

- Zugang zu sanitären Anlagen
- Angebot von Trinkwasser / Trinkbrunnen
- Mehrgenerationenangebote
- hohe Aufenthaltsqualität
- starke Gewichtung von Inklusion und Barrierefreiheit
- Einbindung in andere Freiraumstrukturen

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- Ausarbeitung eines Gestaltungsthemas mit einzigartigen Spielgeräten als Alleinstellungsmerkmal, wenn möglich in Kombination mit Wasserspiel
- Angebot eines gesicherten Raumes für Grenzerfahrungen und Herausforderungen
- Integration von mindestens einem Sportangebot
- Ausweisung von naturnahen Bereichen
- Förderung von Interaktivitä und Entwicklungsmöglichkeiten
- Kooperation mit Verbänden und Etablierung von Freizeitangeboten

Überblick - Kategorie II: Quartiersspielplätze

1 Beschreibung

Quartiersspielpläzte decken den Bedarf innerhalb eines Quartiers ab, ihr Einzugsbereich erstreckt sich über eine fußläufige Entfernung von 400 Metern. Sie sind besonders für Kinder und Jugendliche attraktiv.

Die Mindestgröße beträgt rund 1.000 m², anzustreben ist jedoch eine Fläche von 2.000 m².

2 Anforderungen

- Mehrgenerationenangebote
- größtmögliche Barrierefreiheit
- Abdeckung aller Bewegungsaktivitäten

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- Ausgeglichene Gewichtung der Angebote für alle Altersgruppen, mit Bewegungsmöglichkeiten und Sinneserfahrungen, wenn möglich mit Ausweisung von getrennten Bereichen nach Funktion und Alter.
- Angebot eines Raumes zur Naturerfahrung
- Integration von mindestens einem Sportangebot
- Angebot von Chill-Bereichen, insbesondere für Jugendliche

Überblick - Kategorie III: Kinderspielplätze

1 Beschreibung

Der Einzugsbereich von Kinderspielplätzen erstreckt sich über eine fußläufige Entfernung von 300 Metern. Sie sind besonders für Kinder attraktiv. Auch Schulhöfe übernehmen zu freigegebenen Zeiten die Funktionen von Kinderspielplätzen und schaffen somit Synergien.

Die Mindestgröße beträgt rund 500 m², anzustreben ist jedoch eine Fläche 1.000 m².

2 Anforderungen

- Abdeckung altersgerechter Bewegungsaktivitäten für alle Altersgruppen
- Bereitstellung von sicheren Bewegungsräumen

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- Ausgeglichene Gewichtung von Angeboten für alle Altersgruppen
- Angebot eines Raumes zur Naturerfahrung und Einbindung naturnahmer Gestaltung
- Neben der Ausstattungszonen, Ausweisung von Flächen für Bewegung und Räumen für Rollen- und Gruppenspiele

Überblick- Kategorie IV: Kleinkinderspielplätze

1 Beschreibung

Der Einzugsbereich von Kleinkinderspielplätzen erstreckt sich über eine fußläufige Entfernung von 300 Metern. Sie sind besonders für Kleinkinder attraktiv.

Die Mindestgröße beträgt rund 100 m², anzustreben ist jedoch eine Fläche 500 m².

2 Anforderungen

- Abdeckung altersgerechter Bewegungsaktivitäten und Sinneserfahrungen
- möglichst attraktive Aufenthaltsbereich für Begleitpersonen

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- Schwerpunkt von Angeboten für angemessene Bewegungsradien und vielfältigen Sinneserfahrungen
- Ausgestaltung zu kleinen Treffpunkten mit vielfältigen Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten

Überblick- Kategorie V: Spielpunkte

1 Beschreibung

In der Regel einzelnes Spielgerät, beispielsweise in der Fußgängerzone oder auf einem Platz, das " im Vorbeigehen" genutzt wird.

2 Anforderungen

- Bewegungs- und Spielanreize
- Kombination mit Aufenthaltsbereichen

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- Gestalterische Orientierung an der Identität des Ortes als Alleinstellungsmerkmale
- generationenübergreifende Angebote für Sensorik, Feinmotorik und der spielendes Lernen

2.4 Referenzen & Best Practice



TOPOS
Dudweiler Stadtpark



TOPOS WALD
Abenteuerspielplatz, Eschberg



MULTICODIERUNG/ÖFFNUNG
Schulhof GS Eschberg



IDENTITÄT/INDIVIDUALITÄT
Vogelnest Dorfplatz, Göttelborn



WASSERSPIEL
in der Spiellandschaft Breskens



IDENTITÄT / EINBINDUNG
Drachenspielplatzauf dem Marktplatz Kirkel



SPIELPUNKT/IDENTITÄT
Imweiler Wies, Oberthal



ENTWICKLUNGSPOTENZIALE
Bauspielplatz, Mettmann

2.4 Referenzen & Best Practice


Abb. 14

TOPOS / INTEGRATION
Hanns-Glückstein-Park, Mannheim



Abb. 15

SPIELTHEMA
Spielband, Bahnstadt Heidelberg


Abb. 16

INDIVIDUALITÄT/BEWEGUNGSVIELFALT
Spielplatz Capellen


Abb. 17

SPIELPUNKTE/SENSORIK
Rufsäule im Park Wobrecken


Abb. 18

INTERAKTIV/SPIELPUNKT
Fossilien-Spielfeld am Wegesrand, Buga Mannheim


Abb. 19

MEHRGENERATIONEN/IDENTITÄT/SPIELPUNKT
Albany Loop, Carlifornia


Abb. 20

SPIELPUNKT/IDENTITÄT
Europaplatz, Limburg a.d. Lahn


Abb. 21

SENSORY PLAY/SPIELPUNKT
Fosse Park, Leicester

2.5 Ansätze zur Priorisierung

Spielangebote sichern und erweitern

Spielangebote im öffentlichen Raum erfüllen ein pädagogisches Grundbedürfnis in der kindlichen Entwicklung und sind gleichzeitig Teil des Freiraumkaleidoskops.

Im Sinne des Gerechtigkeitsgedankens ist das wohnortnahe Angebot in Ortsteilen und Quartieren zu sichern und zu erweitern.

Dies sorgt für eine gut erreichbare Grundausstattung, während besondere Spielangebote an strategisch sinnvollen Orten mit größerem Einzugsgebiet und guter stadtweiter Erreichbarkeit verortet werden. Die Ausstattung der Spielangebote ist in Anpassung an die Veränderungen der zugeordneten Quartiere zu entwickeln und zu erweitern, um die jeweiligen Bedarfe abzudecken.

Individualität und Identität

Neben einer Grundausstattung an Spielangeboten für die Ziel-Altersgruppen der einzelnen Spielplätze sind ergänzend thematische Schwerpunkte wünschenswert.

Ein Element in einer besonderen Ausgestaltung, das es in dieser Form nur einmalig gibt und idealerweise Bezug zum Ort oder Topos nimmt, sorgt für Individualität und unterstützt damit die Identität zum Wohnort oder Quartier.

Themenschwerpunkte der besonderen Spielplätze sorgen für Diversität im Stadtgebiet und schaffen selbst für Kleinkinder eine Orientierungsebene und helfen, Räume und Orte zu identifizieren und differenziert zu erleben.

Low Impact

Während die Schaffung neuer Spielplätze räumlich und wirtschaftlich mit vielen Hürden verbunden ist, steckt in der Einrichtung von Spielpunkten ein großes Potenzial zur niedrigschwelligen Verbesserung des Spielangebotes.

Spielpunkte lassen sich in die grünen aber auch urbanen Freiräume integrieren und zeichnen sich durch ihren geringen Platzbedarf und die vielfältigen Ausgestaltungsformen aus.

In der Freiraumentwicklung ist die Möglichkeit von Spielpunkten bei Neuanlagen, aber insbesondere auch bei Umgestaltungen öffentlicher Grün- und Freiflächen zu prüfen.

Synergien und Unterhaltungsmanagement

Eine wichtige Voraussetzung für ein gutes Spielangebot ist der entsprechende Zustand der Anlagen, wofür die Leistbarkeit der Unterhaltung gegeben sein muss.

Daher spricht vieles für die Nutzung von räumlichen Synergien, wenn Spielangebote in bestehende Freiflächen integriert werden, so dass sie in gemeinsamen Pflegeintervallen kompakt betreut werden können.

Darüber hinaus profitieren Wohngebiete, wenn Schulhöfe in den außerschulischen Zeiten freigegeben werden, von deren Spielangeboten und verkehrsfreien, befestigten Flächen, die gefahrlos mit Roll- und Fahrgeräten genutzt werden können. Die multicodierten Verortungen oder Nutzungen von Spielangeboten sind wichtiger Bestandteil einer wirtschaftlichen und effektiven Unterhaltung.

Bildquellen

Abb. 1: Abentuerspielplatz Eschberg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 2: Echelmeyerpark
LHS, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe

Abb. 3: Kinderspielplatz Eschberg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 4: Kleinkinderspielplatz Lessingstrasse
LHS, Amt für Stadtgrün und Friedhöfe

Abb. 5: Bahnhofstrasse Spielpunkt
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 6: Dudweiler Stadtpark
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 7: Abenteuerspielplatz, Eschberg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 8: Schulhof GS Eschberg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 9: Vogelnest Dorfplatz, Göttelborn
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 10: Waserspiel
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 11: Drachenspielplatz Kirkell
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 12: Imweiler Wies, Oberthal
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 13: Bauspielplatz, Mettmann
https://www.mettmann.de/web/?page_id=5720

Abb. 14: Spielplatz Hanns-Glückstein-Park
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 15: Spielplatz Bahnstadtl
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 16: Spielplatz Capellen
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 17: Rufsäule Park Wobrecken
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 18: Spielpunkt Fossilien
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 19: Albany Loop, Carlifornia
https://landezine.com/albany-loop-by-groundworks-office/

Abb. 20: Spielpunkte Europaplatz Limburg
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 21: Fosse Park, Leicester
https://landezine.com/fosse-park-leicester-by-mac-gregor-smith/

3 Gestaltung der Sportangebote

3.1 Gestaltungsprinzipien für die Integration von Sportangeboten in die öffentlichen Grün -und Freiräume

Sportangebote im Freien stellen eine Sondernutzung innerhalb der Stadträume dar. Sie können sowohl als Einzelnutzung mit notwendiger eigener Ausstattung auftreten, aber auch in andere Freiräume integriert werden.
Es wird zwischen quartiersbezogenen Sportangeboten und solchen mit stadtweiter Bedeutung differenziert.
Je nach Funktion unterscheiden sich die benötigten Infrastrukturen stark und werden in der folgenden Betrachtung in fünf Typologien untergliedert.

Schwerpunkt und größte Entwicklungspotenziale liegen in den vereinsungebundenen Angeboten.

Im Hinblick auf die Freiraumentwicklung werden die Gestaltungsprinzipien sowie die wesentlichen Funktionen und die Elemente, durch die diese umgesetzt werden, übergeordnet für alle Sportangebote formuliert. Best Practice- und Referenz-Projekte zeigen Positivbeispiele zur Orientierung für nachgeschaltete Fachplanungen auf.

Typologien der Sportangebote



VEREINSUNGEBUNDENE BALLSPORTFELDER
Basketball am Landwehrplatz



VEREINSUNGEBUNDENE SPORTANGEBOTE
Skateanlage Bürgerpark

Größtes Potenzial!



INFORMELLE NUTZUNG
Multifunktionale Wiesenflächen



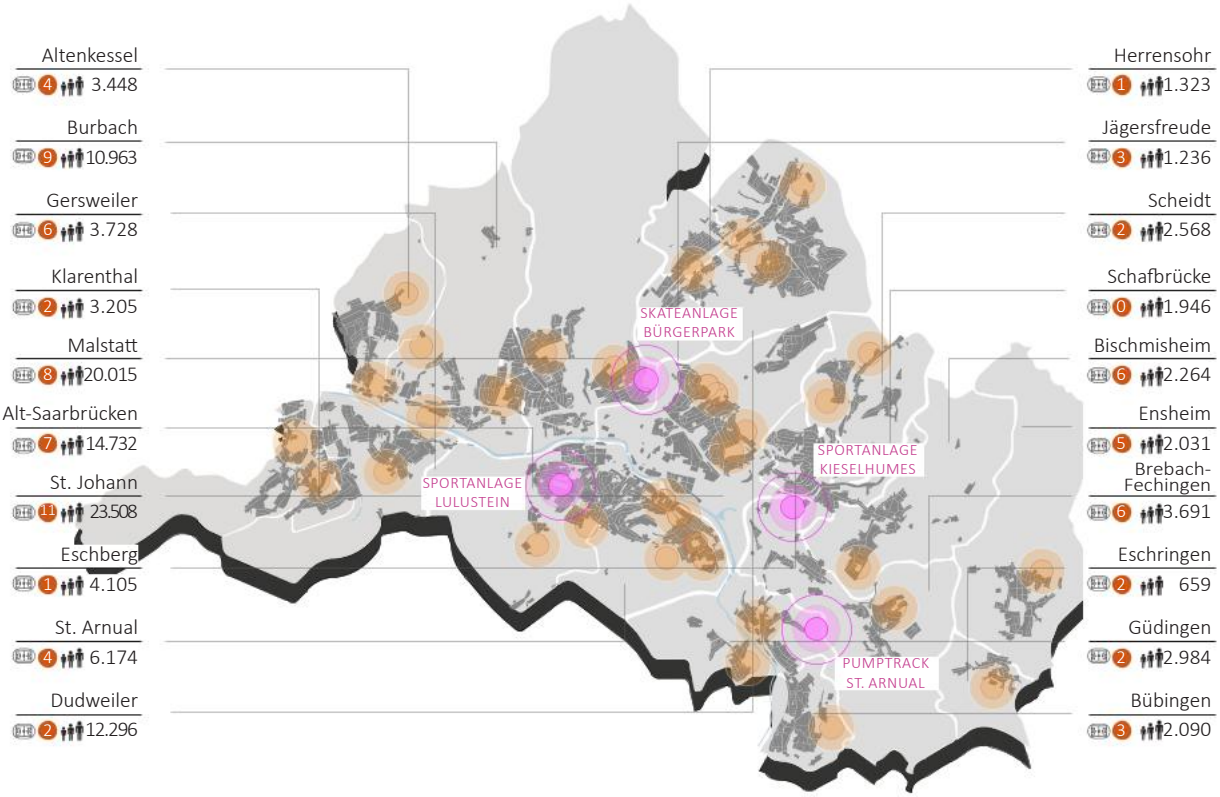
Größtes Potenzial!

OUTDOORSPORT/ERHOLUNG IN DER NATUR
Mountainbike-Trail, Stadtwald



VEREINSGEBUNDENE SPORTANGEBOTE
Sportanlage Lulustein, ATSV

Die Sportangebote in der Übersicht



SAARBRÜCKEN VERFÜGT ÜBER 93 SPORTANGEBOTE

IM VERHÄLTNIS ZU 122.966 EINWOHNER:INNEN IM ALTER VON 6–59 JAHREN,

Bevölkerungsstand, Stand 30. April 2024

DIFFERENZIERUNG DER SPORTANGEBOTE



89 QUARTIERSBEZOGENE SPORTANGEBOTE



4 SPORTANGEBOTE MIT STADTWEITER BEDEUTUNG

Gestaltungsprinzipien

IDENTITÄT

Sportstätten dienen nicht nur sportlichen Aktivitäten und der GESUNDHEITSFÖRDERUNG. Sie sind vielmehr soziale TREFFPUNKTE unterschiedlicher Nutzergruppen und sind sowohl als Orte des Vereinslebens als auch in offenen Strukturen von Trendsportarten GESELLSCHAFTS- UND KOMMUNIKATIONSFÖRDERND.

Es werden Angebote für Breitensport, aber auch für Nischensportarten abgedeckt, die mit Bedeutung für die jeweiligen Quartiere oder das gesamte Stadtgebiet IDENTITÄTSSTIFTEND wirken.

Das breitgefächerte Angebot unterstützt die ANEIGNUNG DES ÖFFENTLICHEN FREIRAUMS und verortet die Bedürfnisse der einzelnen Nutzergruppen.

FUNKTIONALITÄT

Lauf- und Radstrecken zeichnen sich insbesondere durch eine attraktive, abwechslungsreiche und sichere WEGEFÜHRUNG aus und sind als Rundwege nutzbar. Die Beläge sind möglichst BEWEGUNGSFREUNDLICH, eine angemessene Beleuchtung sorgt für Sicherheit.

TRENDS im Freiraum-Sport sollen vor allem dann unterstützt werden, wenn sich die dafür benötigte Ausstattung in vorhandene Strukturen integrieren lässt oder diese sinnvoll ergänzt, wodurch der WARTUNGSAUFWAND in einem leistbaren Umfang bleibt.

Zur Unterstützung der positiven Wirkung auf die Gesundheit, soll ein möglichst großer Teil der Sportangebote im Freiraum GANZJÄHRIG und auch bei schlechter Witterung nutzbar sein.

NUTZUNGEN

MULTICODIERTE SPIEL- UND SPORTNUTZUNGEN von vorhandenen Freiräumen werden unterstützt. Auch im Hinblick auf diese Synergien ist auf eine hohe DURCHGRÜNUNG UND BESCHATTUNG zu achten.

Ein Sportangebot in räumlicher Kombination mit anderen Nutzungen kann als NUTZUNGSSYNERGIE auf vorhandene Infrastruktur zugreifen.

Bei der Anordnung differenzierter Sportnutzungen sowie bei der Kombination mit Spielangeboten, ist auf eine inhaltliche und räumliche VERMEIDUNG VON NUTZERKONFLIKTEN zu achten.

TOPOS

Sportangebote variieren von professionellen Sportstätten über thematisch ausgestattete Angebote bis hin zu multifunktionalen Wegen und Flächen des öffentlichen Raumes.

Dabei werden gezielt die örtlichen Gegebenheiten wie Topographie, Infrastruktur oder bauliche Strukturen genutzt, um Sportangebote immer im Bezug zum TOPOS zu verorten und so zugleich einen inhaltlichen, aber auch gestalterischen Mehrwert zu generieren.

Die Definition von extensiv und intensiv gestalteten Bereichen ermöglicht ein wirtschaftliches PFLEGE- UND UNTERHALTUNGSMANAGEMENT und einen erlebbar guten Zustand.

ERREICHBARKEIT UND INKLUSION

Generelle, alltägliche Sportangebote werden gleichwertig im Stadtgebiet verteilt, so dass unter Berücksichtigung der MOBILITÄTSRADIEN verschiedener Nutzergruppen eine möglichst niedrigschwellige Erreichbarkeit gegeben ist. Besondere Sporteinrichtungen haben einen großen Einzugsbereich und sind mit Anschluss an den ÖPNV und das Radwegenetz vorzusehen.

THEMATISCHE ANGEBOTE wie Sportgeräte werden zur Nutzung von Synergien, zur inhaltlichen Aufwertung und zur besseren Erreichbarkeit punktuell in Parks, an Laufstrecken, Verbindunsachsen oder auf Spielplätzen angeordnet.

Sportangebote und deren Erschließung sind, wenn möglich, auch BARRIEREARM UND INKLUSIV auszustatten.

3.2 Funktionen und Elemente von Spielangeboten in öffentlichen Grün- und Freiräume

Im Sinne der Multifunktionalität ist es nur folgerichtig, Sportangebote als Teil der öffentlichen Grün- und Freiräume zu begreifen, da die Ausübung nicht mehr nur auf Sportflächen, Vereinszugehörigkeit oder feste Trainingszeiten begrenzt ist.

Der Fokus liegt auf einer individuellen Aneignung des öffentlichen Raums für die sportliche Betätigung, was mit eigener Infrastruktur oder unter Nutzung der gebauten Gegebenheiten möglich ist.

Bei der Gestaltung von Sportangeboten ist die Integration in die umgebenden Stadträume gestalterisch wichtig. Die notwendigen Funktionen werden durch Elemente umgesetzt, die möglichst vielen Aspekten gerecht werden und die über die eigentliche Sportnutzung hinausgehen.

wesentliche Funktionsfelder



Funktionen

wesentliche Funktionen der Sportangebote in öffentlichen Grün- und Freiräumen



Elemente

wesentliche Elemente, die unterschiedlich gewichteten Sport-Funktionen dienen



3.3 Entwicklungspotenziale von Sportangeboten in öffentlichen Grün- und Freiräume

BEWEGUNGSFREIHEIT:

- Angebot von möglichst vielfältigen Sportangeboten, das generationenübergreifende Nutzergruppen anspricht.
- Beachtung von Sport und Bewegung als Kriterium für die Gesundheitswirkung von Freiräumen bei deren Gestaltung.

SYNERGIEN:

- Stärkere Einbindung von vorhandenen Flächen und Strukturen für individuelle und multicodierte Nutzungen.
- Kombination von Sportangeboten in multifunktionalen Freiräumen, in Grünanlagen oder auf Plätzen, unter Beachtung der unterschiedlichen Nutzungsanforderung und Vermeidung von Konflikten.
- Integration von geeigneten Sportangeboten in Spielplätze.

AUFENTHALTSBEREICHE/RUHEPLÄTZE:

- Aufenthalt und Pausieren als Teil des Flächenlayouts von Sportangeboten und in Freiräumen mit Sportnutzungen.
- Trennung von Bewegungs- und Rückzugsbereichen bei multicodierten Nutzungen.
- Integration von Sitzgelegenheiten und Schattenplätzen.

ATTRAKTIONEN FÜR GROSS UND KLEIN:

- Ausweisung unterschiedlich definierter Sportangebote.
- Aufgreifen von aktuellen Trends, insbesondere Realisierung von Low Impact-Angeboten in vorhandenen Strukturen, z.B. durch Markierungen von Spielfeldern in vorhandenen befestigten Flächen, um aktuelle Entwicklungen aufgreifen zu können.
- Mehrgenerationen-Sportangebote für Nutzergruppen verschiedener Altersstufen für die gemeinsame und individuelle Bewegung.

SPORT IN DER NATUR:

- Einbeziehung und Nutzung von natürlichen Gegebenheiten (zum Beispiel Wald, Fluss oder Kulturlandschaft).
- Möglichen Konflikten mit Landschaftsräumen ist durch die Schaffung und Kommunikation klarer Regeln zum Schutz der Natur entgegenzuwirken.
- Gestaltung von Sportangeboten als durchgrünte Räume zur Freiraumvernetzung.

ENTWICKLUNGSFÄHIGKEIT/INTERAKTIVITÄT:

- Einbindung und Förderung von Vereinen oder Gruppen zur Nutzung öffentlicher Freiräume(Yoga in der Stadt, Feierabend-Boule etc.)
- Synergien bei Wartung und Unterhalt durch Kooperationen mit Vereinen und Sport-Gruppierungen.

Überblick: Vereinsungebundene Ballsportfelder

1 Beschreibung

Vereinsungebundene Ballfsportfelder liegen für alle zugänglich im öffentlichen Raum und können unabhängig von Vereinszugehörigkeiten oder Trainingskalendern genutzt werden. Je aufwändiger und einzigartiger die für die einzelnen Sportarten benötigte Infrastruktur ist, desto größer ist auch die stadtweite Bedeutung der Anlagen.

2 Beispiele

- Basketball
- Streetball
- Bolzplätze
- Multifunktionsfelder
- Boule

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- gute Erreichbarkeit durch Integration in Parkanlagen oder auf Stadtplätzen
- Kombination mit Spielangeboten, unter Beachtung der Vermeidung von Nutzungskonflikten
- Angebot von Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten und Ausformulierung als Treffpunkte
- Einrahmende Beschattung und Begrünung, wenn möglich naturnahe Elemente

Überblick - Vereinsungebundene Sportangebote

1 Beschreibung

Vereinsungebundene Sportangebote befinden sich im öffentlichen Raum und ermöglichen die Ausübung von Sportarten, die ohne Vereinszugehörigkeit im Freien stattfinden, die aber eine bestimmte Infrastruktur benötigen. Je aufwändiger und individueller die für die einzelnen Sportarten benötigte Infrastruktur ist, desto größer ist auch die stadtweite Bedeutung der Anlagen.

2 Beispiele

- Tischtennis
- Skateanlagen
- Calisthenics
- Pumptrack / Trailpark
- Laufbahnen
- Sportbox

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- gute Erreichbarkeit durch Integration in Grünanlagen oder auf Plätzen
- Kombination mit Spielangeboten, unter Beachtung der Vermeidung von Nutzungskonflikten
- Angebot von Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten und Ausformulierung als Treffpunkte
- Einrahmende Beschattung und Begrünung, wenn möglich naturnahe Elemente
- Einbindung in übergeordnete Wegenetze und Bewegungsachsen im Freiraum

Überblick - Informelle Nutzungen

1 Beschreibung

Informelle Nutzung findet auf allen Freiflächen statt, die Potenzial zur Multicodierung haben. Dies können, je nach Sportprofil, große oder kleine Grünanlagen sein, aber auch urbane Räume. Informelle Nutzungen bergen durch ihre niedrigschwellige Zugänglichkeit großes Potenzial für diverse Nutzergruppen und Funktionen.

2 Beispiele

- Wiesenflächen
- Plätze
- Treppen / Mauern
- Wälder
- Saar

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- Schaffung multifunktionaler, robuster Grün- und Freiräume
- Differenzierung und Zonierung zur Vermeidung von Nutzungskonflikten und Nutzungsdruck
- Kooperationen mit Nutzergruppen und Vereinen

Überblick - Outdoorsport / Erholung in der Natur

1 Beschreibung

Sport und Erholung in der freien Natur sind wesentlicher Bestandteil der Gesundheitswirkung von Freiräumen. Die Ausgestaltungsmöglichkeiten sind vielfältig und decken sowohl ruhige als auch aktive Nutzungsformen ab, die aber immer niedrigschwellig zugänglich sind. Da auf vorhandene Strukturen oder Landschaftsräume – insbesondere Wälder – zurückgegriffen wird, bergen sie ein großes Potenzial für vielfältige Nutzergruppen.

2 Beispiele

- Spazieren
- Joggen
- Fahrradfahren
- Montainbike
- Entspannung

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- Schaffung von vernetzenden, nutzbaren Freiraumstrukturen
- Differenzierung und Zonierung zur Vermeidung von Nutzungskonflikten und zu hohem Nutzungsdruck
- Kooperationen mit Nutzergruppen und Vereinen

Überblick - Vereinsgebundene Sportangebote

1 Beschreibung

Vereinsgebundene Sportangebote sind hochprofessionell ausgestattete Anlagen, einzelner Vereine. Sie sind in der Regel über die Vereinszugehörigkeit nutzbar, stehen aber in Teilen auch der Öffentlichkeit in bestimmten Zeitfenstern und unter definierten Konditionen zur Verfügung. Demnach haben sie in der Regel eine stadtweite Bedeutung.

2 Beispiele

- Leichtathletik
- Tennis
- Minigolf
- Reiten
- Schwimmen
- Wassersport
- Rubgy
- Bogenschießen

3 Schwerpunkte Entwicklungspotenziale

- Gestalterische Einbindung der Sportanlagen mit einem naturnahen Umfeld und Parkierungsanlagen etc.
- Aufenthaltsbereiche und Treffpunkte
- Etablierung schattenspendender Begrünung

3.4 Referenzen & Best Practice



Abb. 6

MULTICODIERUNG
Lauftreff Berliner Promenade


Abb. 7

URBANE STRUKTUREN FÜR CALISTHENICS
Treppenanlage mit Trainingsplan, Uni-Campus UdS


Abb. 8

MULTICODIERUNG / SPORT IN DER STADT
Spiel- und Bewegungsfreiraumkonzept, Schermbeck


Abb. 9

SPORT IN DER STADT/KOOPERATION
Qigong, Max-Ophüls-Platz


Abb. 10

ÖFFENTLICHE SPORTFLÄCHE
Skatepark im Bürgerpark


Abb. 11

TREND/MULTICODIERUNG
Markierung Spielfeld Speed Racket (Low Impact)



Abb. 12

DIGITALISIERUNG/AUSSTATTUNG
öffentlich nutzbare Sportbox am Osthafen


Abb. 13

AUSSTATTUNG/MULTICODIERUNG
Korb für Disc Golf in Grünfläche

3.4 Referenzen & Best Practice



Abb. 14

SPORT IN DER STADT
öffentlich nutzbare Tischtennisplatte, Köln


Abb. 15

AUSSTATTUNG/SPORTANLAGE
Calisthenics-Anlage, Plug n Play, Copenhagen


Abb. 16

ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE SPORTANGEBOTE
Bouleplatz und Tischtennis, Franzenbrunnen


Abb. 17

ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE SPORTANGEBOTE
Pumptrack, St. Arnual


Abb. 18

ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE SPORTANGEBOTE
Calisthenics-Anlage, Uni-Campus UdS


Abb. 19

ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE SPORTANGEBOTE
Calisthenics in Sportanlage, Düsseldorf


Abb. 20

ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE SPORTANGEBOTE-
Multifeld für Schule und Nachbarschaft, Düsseldorf


Abb. 21

ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE SPORTANGEBOTE
Boulder-Felsen im Freiraum, Düsseldorf

3.5 Ansätze zur Priorisierung

Sportangebote erweitern und ergänzen

Das Vorhandensein wohnortnaher, vielfältiger Sportangebote ist ein wesentlicher Standortfaktor, der positiv zur Lebens- und Wohnqualität beiträgt. Aufgrund ihrer Verortung im Freien sind Sportangebote im Rahmen der Freiraumentwicklung mitzudenken. Insbesondere liegt hier ein großes Potenzial in der Multicodierung von Freiräumen, die eine niedrigschwellige Sportnutzung für eine große Nutzergruppe ermöglicht. Diese Flächenangebote sind auf ihre Eignung zu prüfen und zu erweitern, wodurch sich auch potenzielle Konflikte tendenziell reduzieren lassen. Hochausgestattete Sportanlagen sind punktuell mit möglichst großem Einzugsgebiet zu erweitern.

Sporttrends

Sport ist längst nicht mehr nur auf Vereinssport beschränkt, sondern wird immer vielfältiger und ist von einem stetigen Austausch geprägt. Sport-Trends entstehen international und zielen auf niedrigschwellige Zugänglichkeiten ab.

Hier besteht innerhalb der Freiraumentwicklung großes Potenzial, Sportangebote mit untergeordneter Infrastruktur in grüne und urbane Freiräume zu integrieren.

Neben klassischen Sportangeboten entsteht so eine differenzierte Palette, die alle Gesellschaftsschichten und Generationen gleichermaßen abholt. Trend-Sportarten benötigen oft nur die Ausweisung von Flächen, Markierungen oder kleinste Einbauten, die aber einen deutlichen Nutzer-Mehrwert bewirken.

Vielfalt des Sports

Sport leistet einen wesentlichen Beitrag zum Wohlbefinden und der Gesundheit.

Dabei bedeutet Sport nicht nur Aktivität und Leistung, sondern immer mehr rücken auch Erholung, innere Balance und Meditation in den Fokus. Diese Ausrichtungen sind weniger auf Infrastrukturen angewiesen, sondern greifen stärker auf vorhandene Räume und Qualitäten zurück. Insbesondere Wälder sind prädestiniert für Aktivitäten wie Walking, Wandern, Meditation oder Waldbaden.

Eine erste Flächenanalyse und -zuordnung soll im Rahmen der Freiraumentwicklung erfolgen, um frühzeitig Konflikte zu minimieren und Potenziale auszuschöpfen.

Kooperation und Digitalisierung

Die Erweiterung der Sportangebote über die Vereine hinaus hat zur Folge, dass es viele größere und kleinere Nutzergruppen gibt, die sich selbst organisieren. In der Bündelung der Angebote liegt großes Potenzial für ein möglichst vielfältiges Sportprogramm. Durch Kooperationen mit einzelnen Gruppierungen können Flächen konfliktfrei zugewiesen und die Angebote aufeinander abgestimmt werden. Die Freiraumentwicklung fungiert hier als eine Art Flächenbörse.

Die Kommunikation und Organisation wird im Sinne der Digitalisierung durch Apps oder Online-Zugänge unterstützt, um die Angebote digital und individuell zugänglich zu machen.

Bildquellen

Abb. 1: Basketball am Landwehrplatz
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 2: Skateanlage Bürgerpark
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 3: Multifunktionale Wiesenflächen
https://www.kindersache.de/bereiche/spiel-spass/spieletipps/ein-frisbee-turnier-veranstalten

Abb. 4: Mountainbike-Trail, Stadtwald
https://www.ride-mtb.com/de/news/ein-triathlet-und-ein-kanuclub-bauen-die-haertesten-offiziellen-trails-in-deutschland

Abb. 5: Sportanlage Lulustein, ATSV
https://www.polytan.de/referenzen/sportanlage-lulustein-saarbruecken/

Abb. 6: Lauftreff Berliner Promenade
Aaron Lombardozzi

Abb. 7: Treppe als Sportanlage
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 8: Bewegungsfreiraumkonzept, Schermbeck
https://landezine.com/spiel-und-bewegungsraumkonzept-schermbeck-by-dtp/

Abb. 9: Qigong auf Max-Ophüls-Platz
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 10: Skateanlagen Bürgerpark
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 11: Markierung Spielfeld Speed Racket
https://www.amazon.de/Schildkr%C3%B6t-Holzschl%C3%A4ger-Stra%C3%9Fenmalkreide-Spielfeldmarkierung-Polyester-Carrybag/dp/B076QN622J

Abb. 12: Sportbox, Osthafen Saarbrücken
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 13: Korb für Disc Golf
https://www.ferienwelt-suedschwarzwald.de/attraktionen/disc-golf-28d10d236f

Abb. 14: Tischtennisplatte als Treffpunkt
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 15: Plug n Play, Copenhagen
https://landezine.com/plug-n-play-by-kragh-berg-lund/

Abb. 16: Bouleplatz Franzenbrunnen
HDK Dutt & Kist GmbH

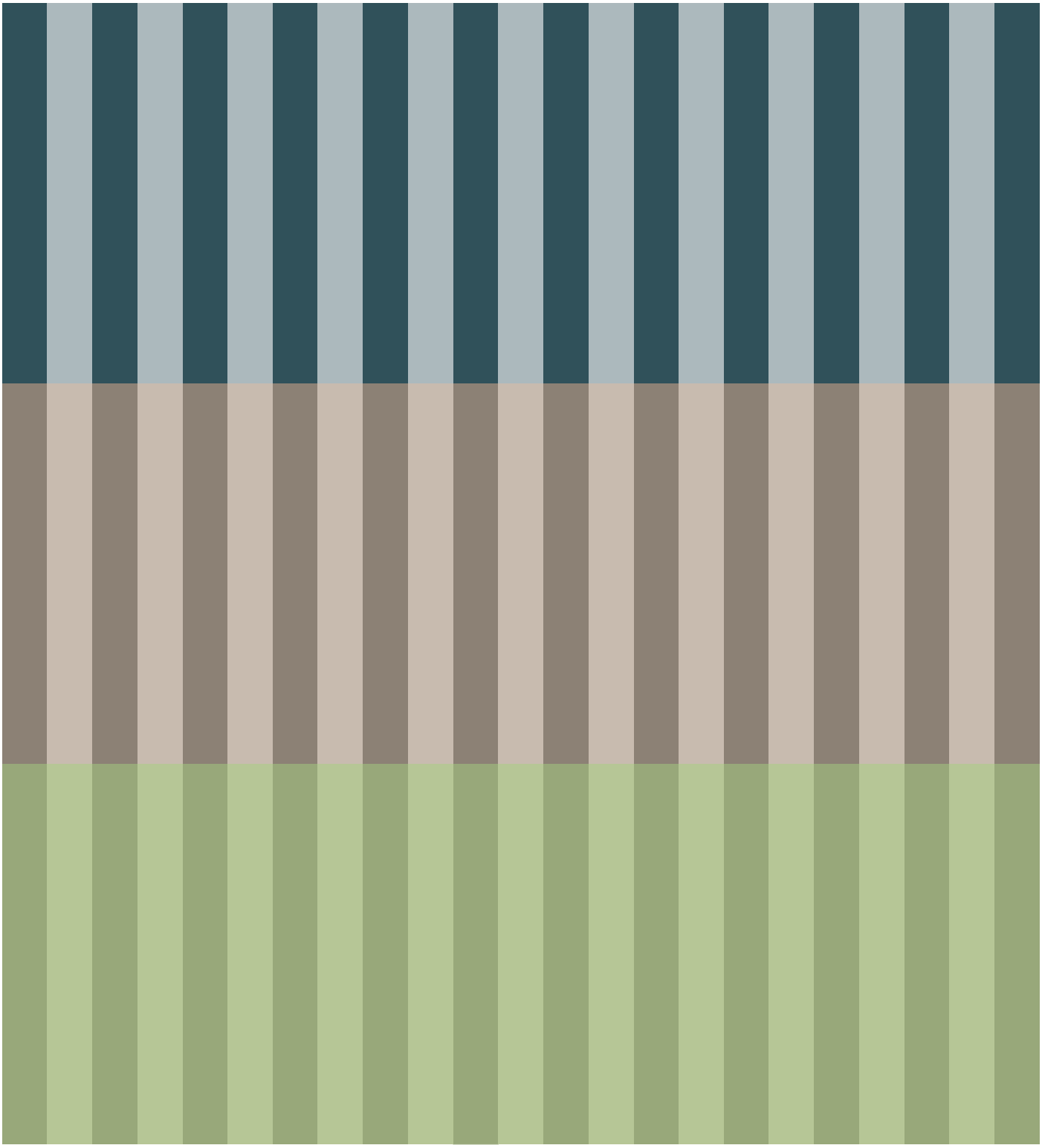
Abb. 17: Pumptrack St. Arnual
https://www.saarbruecken.de/leben_in_saarbruecken/freizeit/spielanlagen/pumptrack_in_st_arnual

Abb. 18: Calisthenics in Grünanlage UdS
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 19: Calisthenics in Sportanlage
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 20: Kombifeld
HDK Dutt & Kist GmbH

Abb. 21: Boulder-Felsen
HDK Dutt & Kist GmbH



Freiraumentwicklungsprogramm 2.0

Landeshauptstadt
SAAR
BRÜ
CKEN